

Stettiner Abendpost

Stettiner Neueste Nachrichten / Ostsee-Zeitung



Erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis für den Monat: Bei Abholung in der Geschäftsstelle 1.50 Mk., bei Post 1.70 Mk. Einzelhefte 20 Pf. ...

Anzeigenpreise: Die 24. Wm. breite Anzeigenseite 20 Pf., für „Kleine Anzeigen“ (Privat-Anzeigen) ...

Nummer 171

Mittwoch, den 24. Juli 1929

Nummer 171

Offizieller Schritt Englands in Moskau

Einlenken Chinas?

Japan tritt als Vermittler auf.

London, 24. Juli.

Während bisher in dem russisch-chinesischen Konflikt Japan nur beiläufig und als Vermittler erst nach den Vereinigten Staaten genannt wurde, hat es in den letzten Stunden glänzend verstanden, sich in den Vordergrund der politischen Ereignisse zu schieben. ...

China habe nicht die Absicht, eine dritte Macht über den Völkerbund als Vermittler in Anspruch zu nehmen, sondern gleichwohl mit der Sowjetregierung unmittelbar zu verhandeln. ...

Schidehara erwiderte, daß die japanische Regierung unmittelsbare Verhandlungen begrüße. Sie werde, wenn sie von beiden Seiten dazu aufgefordert werden sollte, als technischer Vermittler amtieren. ...

China scheint nach mehreren weiteren Meldungen heute in größerem Maße zu einer friedlichen Beilegung des Konfliktes bereit als gestern und vorgestern. ...

Und schließlich hat die Regierung in Moskau gestern durch Junt eine Erklärung verbreiten lassen, in der zwar die Gründe für die Besetzung der Dschibin besprochen werden, in der es aber weiterhin heißt, daß die Moskauer Regierung als Erzieher für den ausweichenden russischen Direktor der Fabrik und seine engeren Mitarbeiter die Ernennung anderer russischer Staatsangehöriger erwartet. ...

Man darf darin ein Entgegenkommen gegenüber Ausland erblicken, das, wenn auch nicht den Konflikt abschließen, so doch direkte Verhandlungen, zu denen beide Kontrahenten bereit sind, erleichtern wird, zumal trotz aufsehenerregender Alarmmeldungen der Agentur „Judoopassik“ über militärische Operationen der Russen mit Sicherheit noch keine offensiblen Kriegshandlungen von der einen oder der anderen Partei festgestellt worden sind. ...

Auch Deutschland soll helfen

Ein Schritt des Staatssekretärs Stimson.

Washington, 24. Juli.

Staatssekretär Stimson verständigte gestern die deutsche Botschaft von dem im Interesse der Verhütung eines Krieges angenommenen Schritte und erbat Deutschlands Unterstützung. ...

Vor der Ausföhnung

Ein russischer Diplomat fährt nach London

Kowno, 24. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der stellvertretende Außenkommissar der Sowjetunion, Karachan, den norwegischen Geschäftsträger empfangen, der ihm eine Mitteilung der englischen Regierung folgenden Inhalts übermittelte: ...

Im Auftrage der Regierung S. Majestät übermittle ich Ihnen eine Erklärung der englischen Regierung, in der die letztere erklärt, daß sie bereit ist, ihre diplomatischen Beziehungen mit der Regierung der Sowjetunion aufzunehmen. ...

Der stellvertretende Außenkommissar der Sowjetunion, Karachan, hat dem norwegischen Geschäftsträger gebeten, die folgende Erklärung England zu übermitteln: ...

„Die Regierung der Sowjetunion ist bereit, ihre Beziehungen zu England anzunehmen. Sie erklärt, daß der Abbruch der Beziehungen nicht durch eine Schuld der Sowjetunion erfolgte. ...

Die Sowjetregierung hat dem norwegischen Geschäftsträger ihren besonderen Dank ausgesprochen für die Vermittlung seiner Regierung in der Frage der Wiederaufnahme der russisch-englischen Beziehungen. ...

Berschleppungsmanöver

Zimmer noch Kampf um den Konferenzort

Berlin, 24. Juli. In den letzten Tagen haben sich die Ausichten auf eine Einigung über den Ort der bevorstehenden politischen Konferenz wesentlich verschlechtert. ...

Sierax kam nun an den Gedanken, die Konferenz in Haag oder einer anderen holländischen Stadt oder Osnabrück abzuhalten. ...

Der letzte Vorschlag ist Kopenhagen doch dürfte dieser ebenso wie eine Stadt in der Schweiz von MacDonald abgelehnt werden. ...

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß jetzt in der englischen politischen Welt ein allgemeiner Pessimismus sich greift, der von dem diplomatischen Korrespondenten des konservativen „Daily Telegraph“ in folgende Sätze gegossen wurde: ...

Ihres Zusammentritts hängt noch vollkommen in der Luft. Es ist so gut wie sicher, daß sie nicht am 5. oder 6. August zusammenzutreten kann. ...

Schuld daran ist einzig die französische Diplomatie

mit ihrer Weigerung, London als Konferenzort anzunehmen. Diese Stellungnahme Frankreich ist so lieblos, als England gegen Paris als Konferenzort der Sachverständigen keinerlei Einwendungen erhob. ...

Dem Pariser „Matin“ kommt allmählich selbst die ganze Kontroverse über den Konferenzort als kindlich vor. Die übrige französische Presse steht aber größtenteils geschlossen hinter der französischen Regierung. ...

Die französischen Mitglieder der Reparationsbank

Paris, 24. Juli. Als französische Mitglieder der Organisationsausschusses für die internationale Zahlungsbank sind, wie verlautet, der stellvertretende Gouverneur der Bank von Frankreich Morel und der Leiter des Archivs der Bank von Frankreich, der bereits an den Sachverständigenarbeiten teilnahm, Ducesnoy, vorgesehene. ...

Liquidiertes deutsches Eigentum

Ein Ueberfluß in England.

London, 24. Juli.

Das englische Unterhaus beschäftigte sich am Dienstag mit dem Erlös aus dem Verkauf des deutschen Eigentums, das während und nach dem Kriege in England beschlagnahmt worden war. ...

diesem Erlös seien alle Ansprüche von englischen Privatpersonen befriedigt worden, soweit sie anerkannt worden seien. Er nehme an, daß nach Verdringung aller Ansprüche sich ein Ueberfluß ergeben würde, der in Uebereinstimmung mit dem Pariser Vertrag zu fünf und als Reparation würde. ...

Der rote Direktor

Das Problem des russischen Kommunismus wird meistens unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten behandelt. Es ist zu einem großen Teil aber auch ein psychologisches Problem. ...

Die Arbeiterfabrik selbst soll ihre Fabrik geben, und der rote Direktor nur sozusagen Vertrauensmann der Arbeiterfabrik sein. Es scheint in Russland das Ziel der großen revolutionären Bewegung der Neuzeit, die eigentlich erst durch die Industriearbeiterfabrik ihren modernen wirtschaftlichen Charakter bekam, erreicht. ...

Schwieriger ist die Stellung des roten Direktors in der kommunistischen Fabrik. Er muß in dieser selbst sein Büro haben; in der Fabrik sind auch alle sonstigen Büros und Kassen und Verwaltungen der Arbeiterfabrik und die Verwaltungen der Arbeiterfabrik müssen jederzeit leichtesten Zugang zur Fabrikleitung haben. ...

Schwieriger ist die Stellung des roten Direktors in der kommunistischen Fabrik. Er muß in dieser selbst sein Büro haben; in der Fabrik sind auch alle sonstigen Büros und Kassen und Verwaltungen der Arbeiterfabrik und die Verwaltungen der Arbeiterfabrik müssen jederzeit leichtesten Zugang zur Fabrikleitung haben. ...

erschafft ganz gewiß nicht würde überreden können. Da werden Kämpfe eingestellt, da werden hygienische und gesundheitliche Sicherheitsmaßnahmen außer acht gelassen, werden Überführungen verlangt, aber alles immer nur auf angebliche Veranlassung der Arbeitererschaft selbst, als Ausnahmemaßregel, gewissermaßen als Kampf-methode, weil man vor dem Siege der Welt-revolution in allen Ländern den reinen Kom-munismus noch nicht durchführen kann. So bleibt der Arbeiterkampf immer noch eine son-nen- und tagelange Angelegenheit, die den sozialistischen Zukunftsstaat, der auch bei der weitestgehenden Arbeitererschaft so große Wirkung getan hat und zum Teil noch heute tut.

Erleichtert wird diese Wirkung dadurch, daß der kommunistische Arbeiter eine Vorzugsstellung vor seinen Kollegen hat, auf die er stolz ist und die er praktisch deutlich gespürt. Mit der angeblichen Gleichheit der Menschen meint er, daß zwar nicht ganz zusammen. Aber es kommt nicht auf Logik, sondern auf Psychologie an. In den Vereinen sind noch heute zehn Prozent der Arbeiter kom-munisten. Dieser verhältnismäßig kleine Teil ist es, der nun der übergroßen Mehrheit im Betrieb die Gefesse vorstreift. Er darf sich gewissermaßen als Regierungsgesamt fühlen. Nicht gegen ihn, sondern gegen alle an-dere richtet sich die misstrauische Kontrolle; ihm wird auch gelegentlich etwas durchge-sehen, was bei den übrigen sofort zum freudigen Einschießen veranlaßt. Das hat zu schwe-ren Folgen. Die kommunistischen Arbeiter, aber es hebt sie das Selbstbewußtsein, doch wenigstens die „Berren“ in ihrem Hause und in ihrem Saale zu sein. Das läßt sich der Mensch bekanntlich etwas kosten. Die Aufgabe des roten Direktors wird aber in der Haupt-sache immer noch die sein, seine kommunistischen Parteigenossen im Betriebe in diesem Selbst-bewußtsein zu fassen und dann mit ihrer Hilfe gegen die Mehrheit der Belegschaft diejenigen Maßnahmen durchzuführen, die im Interesse der Prosperität des Unternehmens nötig sind. Denn man außerdem daran, daß außerhalb der Industrie- und Arbeitererschaft 90 Prozent der russi-schen Bevölkerung Bauern sind, die mit dem Kommunismus überhaupt nichts anfangen können, so wird das Bild erst recht deutlich. An Stelle der angeblichen kommunistischen Gleichheit der Menschen ist nun eine andere Herrschaftsverhältnisse getreten, die ist weniger an-pruchsvoll als die frühere, aber ge-wiß nicht minder rückwärtslos ge-genüber der großen Masse des arbeitenden Volkes. Das Bewußtsein ihres Verrentens ist sogar ausgeträgt und bietet Gefährde für die geringeren materiellen Vorteile. Herausgeholt wird mit diesen geschichtlichen psychologischen Methoden aus der Arbeitererschaft allerhand, wenn auch noch nicht die Lehren von der Weltrevolution, doch das System dauernd bewahrt, auch wenn der erlebte goldene Tag der Weltrevolution noch lange auf sich warten läßt; das muß erst die Zukunft lehren.

Das Befinden des Kanzlers

Ein Telegramm Briand's.
Heidelberg, 24. Juli.
Reichskanzler Müller hat eine sehr gute Nacht verbracht. Die Geheimräte von Krell und Canderle äußerten sich nach ihrem letzten Besuch bei dem Patienten über den all-gemeinen Ansehens sehr zufriedenstellend. Wenn auch die Krell und Canderle nicht überwinden sei, so ist doch die Hoffnung berechtigt, daß bei der jetzt gekündeten Konstitution des Reichskanzlers ein

Ansichten und Einsichten

Von Richard Joosmann.
Der größte Feind der Wahrheit ist die Halb-wahrheit.
Vermutet daß jeder im Kopf; warum gibt es so wenig vernünftige Köpfe?
Aus seiner Haut kriechen kann keiner, aber jeder kann sich innerlich seiner Haut befreien.
Für viele ist der Umgang mit Menschen ein herumgehen um sie.
Der Tor schweigt im Kreise der Toren, der Tor schwätzt nicht immer im Kreise der Weisen.

Der Andenpilot

Esthane von Etel Aaver.
Ausnahms Conception liegt auf der großen Sochene zwischen dem weissen Wall der Anden und dem Durcheinander der weissen und gelben Bauten, das die Hauptstadt der Republik ausmacht. Vor Jahren ist nichts als harter, harte Sandboden hier gewesen, und als die Deutschen sich hier den Mittelpunkt für ihr neues Peru ausmachten, kamen sie die Grenzschranken so weit westen, wie sie wollten. Zwei lustige Fliegergruppen und ein paar handfeste Paraden, das ist vorläufig noch die ganze Herrlichkeit auf dem Rollfeld. Die meisten Piloten und Monteure sind heute unten im Tal. Die klapperbeinigen Autos haben sie zur spanischen Duper gebracht, denn viel Abwechslung ist hier draussen nicht zu haben.
Die Wälder hat Wöllinger, der als erster Pilot ins Andenland hina und den die Indios bei Conception den „großen Zaubermann“ nennen. Von den Bergen herunter fließt es schwarz und eifig durch das Vorland. Der Sand vom Rollfeld drückt gegen die Fenster.
Wöllinger liegt lana auf dem Lederfossa und denkt an Deutschland und an die Zeit, wo er Kampfflieger im Westen war. Er sieht sich

unter Seilansverlauf an erwarten sei. Lediglich die angedenkenlich große Höhe bereite einige Schwierigkeiten. Die behan-delten Betzte unterlassen nichts, um dem Reichskanzler alle möglichen Gesichtspunkte anzuleiten werden zu lassen. So habe man ver-mutet, mit Eisplatten die Temperatur im

Der Ullig-Prozess
Noch kein Beweis für die Behauptung der Anklage

Kattowitz, 24. Juli. Gestern morgen begann unter ungewohnten Umständen der polnischen, österrösterreichischen, deutsch-österreichischen, reichsdeutschen und ausländischen Presse der Prozeß gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien, Otto Ullig, wegen Verstoßes zur Entziehung von Militärarbeit. Nach dem Zeugnisauftritt und nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses erhielt der Angeklagte Ullig das Wort. Ullig er-klärte sich zunächst über die schwere Verantwortung, die den Richtern obliege, äußern wollte, fiel ihm der Vorsitzende ins Wort und erklärte ihm, daß er sich nur zur Sache äußern dürfe. Ullig bestritt die ihm zur Last gelegten Straftaten in vollem Umfange.

Die Anklageschrift enthalte eine ganze Reihe von Fehlern. Ullig führte weiter u. a. aus: Es sei eine Unmöglichkeit, daß ein Dokument vom 28. Mai und 9. Juni 1925 eine Ver-urteilung voransetzen könne, die vom 15. Juni 1925 datiere. Aus der Verlesung des Regierungspräsidenten in Doppel vom 17. Juni ergabe sich deutlich, daß eine Verurteilung vom 15. Juni nicht vorgelegen habe. Die Anklage befände sich auch insofern in einem Irrtum, als die Verurteilung angeblich als Beweismittel dafür anzusehen sei, daß ein gewisser Walucha, zugunsten dessen die Verurteilung ausgesprochen worden ist, deutscher Genosse sei. Ullig erklärte, er habe gar keinen Zweifel darüber, daß, als die Akten an den Nachrichtenamt gelangten, die Verurteilung, vom 15. Juni sich noch nicht unter ihnen befand.

Er hege vielmehr den bestimmten Verdacht, daß diese Verurteilung erst nachträglich hergestellt wurde. Der Angeklagte betonte sodann, daß es sich um einen politischen Prozeß handele und bestimm-machen werde in politischen Prozeß hin-sichtlich mit festgestellten Dokumenten überein, wie das in der Dreyfuß-Prozess und er in kürzester Zeit der Dreyfuß-Prozess be-wiesen hätten.

Als Ullig auf die drei Hauptbelastungszeugen eingehen will, unterrichtigt ihn der Vorsitzende mit dem Bemerkung, daß er sich zum Beweis-verfahren noch nicht zu äußern habe. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt Ullig sodann, er bestritte, daß die inframirierten Urkunde in seinem Bureau angefertigt worden sei. Ge-gen bestritte er, daß die Unterchrift unter die-sem Dokument von ihm herrühre. Der Vor-sitzende fragte hierauf den Angeklagten nach dem Zweck des Volksbundes und nach der Art und Weise der Verwirklichung der Ziele des Bundes, worauf der Angeklagte die Erklärung abgab, daß der Volksbund es sich zum Ziel gesetzt habe, zu aller Zeit die Interessen der Deutschen in Österreich zu vertreten. Ullig erklärte, daß er diesen Namen

Kranzanzimmer herabdrücken. Auch die Nahrungsaufnahme des Patienten sei zurückgeblieben.
Der französische Außenminister Briand hat an Reichskanzler Müller ein Telegramm geschickt, in dem er die besten Wünsche zur baldigen Genesung zum Ausdruck bringt.

zum ersten Mal gehört habe, als der Auslieferungsamtung zu den schlesischen Seim gekommen sei. Der Vorsitzende stellte an Ullig dann die Frage, ob nicht irgend ein Angehöriger des Bureaus die Verurteilung vom 15. Juni 1925 ausgestellt haben könnte, die die Mitteilung enthält, Walucha sei Mitglied des Deutschen Volksbundes und wies, da er in Polen mitdankend tätig sei, nach Deutschland fliehen. Ullig verneinte dies. Er verwies u. a. darauf, daß in dem Dokument statt des Wortes „hier“, das Wort hier zu lesen sei.
Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die Unterchrift als gefälscht betrachte, antwortete Ullig mit einem lauten Ja.

Auf die weitere Frage, ob er einen Verdacht habe, wer die Unterchrift gefälscht haben könnte, erklärte Ullig, daß er früher angenommen habe, daß Walucha selbst der Fälscher sei. Er sei aber jetzt anderer Auffassung geworden, und werde im Laufe der Beweisaufnahme nochmals auf diese Frage zurückkommen. Ullig wies auch ausdrücklich darauf hin, daß der bei der Abführung der Urkunden verordnete Stempel nicht derjenige sei, den er zu verwenden pflegte.

Nach einer Pause wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Der Hauptbelastungszeuge, Hauptmann Gschon vom General-stabsamt in Danzig, sagt aus, im Jahre 1925 sei der Nachrichtenamtstellung zur Kenntnis gekommen, daß vom Volksbund ausge-schickte Verurteilungen von deutschen Behörden als echt angesehen wurden. Da die Verurteilung befand, daß die Heeresmacht dadurch begünstigt werden könne, seien Schritte unter-nommen worden, um derartige Verurteilungen in die Hand zu bekommen. Zu diesem Zweck seien sowohl beim deutschen General-stabsamt in Kattowitz wie auch beim deutschen Volksbund Stempel angefertigt worden, die dem Nachrichtenamt Mitteilungen zur Verfügung stellen sollten. Das gefälschte Material sei zurückgegeben worden und die Akten sodann wieder zurückgegeben worden.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung sagte der Zeuge Gschon aus, daß die Post des deutschen Volksbundes immer über das deutsche Generalstabsamt gegangen sei. Ullig bestritt das mit Entschiedenheit und hielt den Antrag, den Chausseur Primus, der sich zurzeit in Danzig aufhält, als Zeugen zu laden, dem Deutschen Volksbund von dem deutschen Generalstabsamt niemals Post zuge-führt worden sei.

In der Nachmittagsung wurde als erster Entlastungszeuge Seimmarshall Woll-nenommen. Die Frage des Staatsanwalts, ob er die Meinung gegenüber einem eventuellen gegenteiligen Gutachten der Sad-vernehmung aufrechterhalten werde, bejahte der Zeuge. Ullig erklärte, daß die Angeklagten im schlesischen Seim betragt, erklärte der Zeuge, daß Ullig immer objektiv gewesen sei.

Bei Entschreibungen habe er sich immer auf die Rechtsgrundlage gelehrt.
Im weiteren Verlauf wurden die Be-lastungszeugen Wielandt und Wuzil vernommen, die beide jedoch angeblich, daß sie die Ullig nur als gelegentliche Verurteilung ge-sehen haben und auch nicht sagen können, daß Ullig eine solche ausgehört hat. In der weiteren Verhandlung ergibt sich schließlich, daß der Zeuge wegen der Fälschung eines Dokumentes bereits mit Gefängnis vorbestraft sei.
Die Verhandlung wurde auf heute vertagt.

Dorpmüllers 60. Geburtstag

Berlin, 24. Juli. Heute feiert der Gene-raldirektor der Deutschen Reichsbahnge-sellschaft, Dr.-Ing. G. v. Müller, 60. Jahr-mil-ler, seinen 60. Geburtstag. Die Entwidlung der deutschen Reichsbahn unter Dorpmüllers Leitung ist glänzend, vor allem ist es sein Verdienst, die deutsche Reichsbahn in deutschen Händen behalten zu haben. Er hat sich auch als geschäftlicher Leiter des großen Unter-nnehmens erfolgreich bewährt und das Ver-trauen weiterer Kreise gewonnen. Durch seine kirchlich erfolgte Wiederwahl zum Generaldirektor der Reichsbahn kommt dieses Vertrauen besonders zum Ausdruck.
Reichsminister Götter hat dem General-direktor Dr. Dorpmüller zu seinem 60. Ge-burtstag in Vertretung des erkrankten Reichskanzlers Müller ein Telegramm geschickt, in dem er ihm für seine hervorragenden Dienste dankt und ihm seine besten Wün-sche übermittelt.

Zurückweisung unwahrer Nachrichten gegen die Reichsbahnhauptverwaltung

Berlin, 24. Juli. Von der Reichsbahnhaupt-verwaltung wird mitgeteilt: Die Hauptver-waltung der deutschen Reichsbahnge-sellschaft hat sich bereits am 28. Februar d. J. ge-nötigt gesehen, Nachrichten, die der politisch-gewerkschaftliche Zeitschrift verbreitet hat, als Verleumdung zu bezeichnen. Es handelte sich damals um Behauptungen, daß die Reichsbahn über das Ausland versuche, die Auffrischungsleistung der Reichs-regierung zu lockern. Der politisch-gewerkschaftliche Zeitschriftsleiter bringt wie-derum in seiner Nummer 107 vom 22. Juli eine Darstellung über die Vorgänge, die sich im Zusammenhang mit der Beratung über den Youngplan abgepielt haben sollen. Er ver-breitet diesmal eine Darstellung, daß die Hauptverwaltung der Reichsbahn „unter den Äußerungen mit Hilfe der Ausländer arbeite, um die Unabhängigkeit der Reichs-bahn von der Reichsregierung anzuhängen.“
Der Reichsbahnpräsident Dr. Gschon hat an Young gerichteten Briefes gemäß habe.
Wenn auch die hierin liegende Verleum-dung deutlich ist, so kann doch nicht energig genug dagegen Vernehmung eingelegt wer-den, daß der politisch-gewerkschaftliche Zei-tungsbeleg dauernd weite Kreise des deut-schen Volkes durch die Verbreitung solch unwahrer Nachrichten beunruhigt.

Kein Einspruch des Staatsrats

Berlin, 24. Juli. Der preussische Staatsrat beschloß gegen das rheinisch-westfälische Enaemeldungsgesetz keinen

helfen mit. „Schaffen müssen wir es“, sagen sie alle.

Hinter den Meientürmen der Nordflirren steigt die Sonne empor, Südamerika wackelt auf. Sie proben den Motor.
Die Akte wird verlesen. Doktor Jimenez ist schon geküßt. Regierungsbefehle sind ne-kommen, die den Start sehen wollen. Nun ist Mat lustlos herum, dann faßt die Generale dahinter, er hat und peißt peißend. Doktor Jimenez ist reumütig hinter dem gelben Scheinwerfer. Wöllinger gibt das Zeichen zum Start und die Blöde flutschen zur Seite. Das deutsche Südamerikaflugzeug „Bolivar“ jagt über den Flug von Conception.
Die Blöde hatten auf den Nädern. Jetzt werden sie in die Höhe gestiegen, und „Bolivar“ altert leicht in der Luft. Eine Kurve und noch eine. Wöllinger liegt auf dem Höhen-messer Stehendunter.
An mattem Grün liegt die weiße Metropole, an den Anden senkigen die Wälder, und Conception ach, das ist nur noch ein ganz kleiner Fleck da unten.
Gerhard Wöllinger hält guten Kurs und gewinnt mächtig an Höhe über dem Vorland. Es ist sehr kalt hier oben. Der Propeller singt hell. Eine Zeit lang ist Jimenez ganz abgelenkt, um dem herrlichen Ausblick auf sein weites, bergiges Vaterland. Das da wird zum Juan feil, da hört die Bahn auf, und die von dort auf den Bergen wollen, müssen mühselige Karawanenwege wählen. Der weiße Fleck ist das Kloster Guadalupe der Karmelitinnen. Was meist ist das schon vom Weg! Jetzt hört ihn Wöllinger an und zeigt auf einen Nebenhügel der Anden.
Jimenez nicht eifrig. Da müssen die Stieblen der Indios liegen. Und wieder flerkert der „Bolivar“, und zwischen ihm und das Land hat sich schon ein dünner, glänzender Schleier gelegt.
Sie sind mehrere Stunden unterwegs, und jetzt erst kommen die dunklen Scherfren ganz nahe. Wie das doch täufelt aus der Ferne!
Und dann sieht sich etwas ab, was Jimenez erst gar nicht verstehen kann. Wöllinger geht tiefer und sucht nach der kleinen Ape. Aber er gibt dem Doktor kein Zeichen zu springen. Das dünne Grün liegt schräg unter ihnen. Jetzt erst — da sie den Felsen nahe kommen — spürt

Jimenez, wie rasend das Flugzeug durch die Luft jagt.

Indios aus den Bergeshängen sind auf der Ape, und sie jagen zur Seite, als der Vogel sich auf sie herabstürzt.
Und jetzt ist es, als hätten alle Menschen den Atem an.
Gerhard Wöllinger drückt noch einmal den Motor, dann wagt er es... das große Schid. Der Motor wird abgedreht, „Bolivar“ löst sich den Boden und zieht sich Stück für Stück die schmale Bergweide. Dann steht der Propeller und Jimenez klettert heraus. Er jittet vor Aufregung und Begeisterung und drückt dem Piloten die Hand: „Senor Wöllinger, das war ein historisches Schid. Aber Sie können hier nicht wieder starten. Sehen Sie, die Ape ist so klein.“
Wöllinger hiff ihm bei der Ausladung und die Indios sehen schon auf den Nischen, den Wandermenschen, der ihnen aus dem Himmel die Hilfe gefandt hat. Der Dorfsteher, der nur schlecht Spanisch spricht, wagt es, zu ihm zu kommen: „Herr, wir sind hier sehr dankbar.“
Es ist etwas von der Art der alten Patri-archen an ihm.
Dann veranschlagen sie, und Jimenez bringt die Karten zusammen, die den „Bolivar“ an die Stelle schicken, von der es den meisten den Anlauf gibt. Nehmal flücht Wöllinger über den Platz und mißt aus. Dann läßt er wieder den Motor anspringen und borch eine Zeit auf seine Brust, es stimmt, es ist kein Fehler zu führen. Nun — dann los!
Der Motor bellt, daß die Bergwände wider-bröhnen. Da kommt Bewegung in die Näder. Wie ein Pfeil jagt der Aeroplan. Es ist nur noch ein schmaler Streifen Land vor dem Bug. Da reißt Wöllinger am Höhenmesser.
Schrag fliegt der Vogel heraus, er zieht eine kleine Schleiße.
Jimenez und die Indios schreien und winten wie toll. Dann freiset er ab. Die Nischen der Anden bleiben in seinem Rücken.
Am nächsten Tag macht „Bolivar“ wieder den regelmäßigen Postflug mit den anderen zusammen. Aber sie sehen es doch, was Wöllinger geleistet hat. Da kommt der Bericht von Jimenez, ferner die Ordnung des Grenzkom-mandanten.
Und die Indios in den Bergen erzählen von Dorf zu Dorf die Geschichte von dem blonden Nischen, der ihnen Hilfe brachte in der Not.

nach als Autoschlösser und Arbeitstlofer nach dem Kriege.

Nun ist dies ja alles in weiter Ferne... Er hört Garcia draussen aufgeregt reden und sieht nach der Armbanduhr. Teufel, schon zwei Uhr. Nun ja, morgen ist Sonntag, dann wird nicht arbeiten. Warum sollen die Kameraden nicht länger arbeiten! Die Tür springt auf, Garcia steht da, der kleine Mittel-sina, der Monteure und Mann für alles hier ist. „Senor, ein Herr möchte sie dringend sprechen.“
„Nicht ihn herein!“ Mechanisch knöpft Wöllinger seinen Dienstrock aus, und das „Glorie erker“ alletit ihm durch die Finger.
Der da herein kommt, ist eben ein einziger Mann zu sein. Die Stirn ist hoch, und seine Nase verachtet die Welt. Das Haar an den Schläfen ist schon leicht ergraut.
„Sie werden entschuldigen, Senor Pilot, daß ich Sie jetzt aufstöhere. Mein Name ist Doktor Jimenez, und Sie wissen vielleicht, daß ich Regierungsarzt für die Seuchenbekämpfung bin. Ich sah Sie oft, wenn Sie über unser Land flogen, und ich habe Vertrauen zu Ihnen, Senor Wöllinger. — Wir haben da heute durch Ihren Mitteilungs bekommen, daß oben in den Andenbergen der Indios Seuche ausgebrochen ist. Ich habe den Koffer mit Serum mitgebracht und möchte Sie fragen, ob Sie mich hindringen wollen.“

Wöllinger horcht auf. Er hat die Karten heraus, und sie sitzen amei drei Stunden dabei. Der Arzt zeigt auf den wunder Punkt der Sache. Es ist nur eine ganz kleine Ape da oben, wo man einen Fallstrich mit den Medikamen-ten abwerfen könnte. Er selbst — nun er würde auch abspringen, denn oben den Arzt nicht doch den Indios das Serum aus nichts.
Wöllinger schüttelt den Kopf, er begreift die Tapferkeit des Doktors. „Haben Sie schon einen Abstrich gemacht?“
„Nein, aber es muß gehen.“
Da laßt der Deutsche sein Weile nicht, dann knurrt er lutz: „Reagen Sie sich bei etwas schlafen. Wenn es Morgen ist, dann werde ich Sie wecken, und wir wollen ver-suchen, einen Weg zu finden.“
Er läßt selbst mit Garcia und dem jungen deutschen Motoren-schlösser hinaus und gibt seinen Silbervogel für den arden waghalsigen Flua. Die andern Hummen nach Hause und

Einführung zu erheben. Für den Einspruch...

Reichswehr und Verfassungsfeier

Berlin, 24. Juli. Das Reichswehrministerium...

Kleine politische Nachrichten

Reichsaussenminister Dr. Stresemann...

Rund um die Erde

Vor dem Urteil im Stinnes-Prozess...

Schwerer Motorradunfall

Auf der Fahrt nach München gerieten...

Wassereintrich in der Grube

Zwei Verletzte getötet. Auf Stadt IV/VIII der Bergbaugruppe...

Weitere Probeflüge der „Do X“

Gestern vormittag hat das Dornier-Großflugzeug „Do. X“...

Vorbereitungen für die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das nach einer...

Brand des Ipweger Moores Eine Torfstreu Fabrik und 8 Arbeiterhäuser eingäschert

Gestern nachmittag gegen 2 Uhr geriet das Ipweger Moor...

brast. Das Feuer hielt am späten Abend noch an...

6 Scheunen durch Blitz eingäschert

Bei einem schweren Gewitter, das gestern abend über die Gegend von Smitzart niederkam...

Die „Königin der Meere“ Amerikanische Begeisterung über die Fahrt der „Bremen“

Reizartikel, Meldungen und Bilderberichte über den deutschen Schnellpostdampfer „Bremen“...

Englische Pressstimmen zur Fahrt der „Bremen“

Die englische Abendpresse zeigt für die Rekordfahrt der „Bremen“ lebhaftes Interesse...

Die Ankunft der „Bremen“ in Amerika ist zweifellos eines der größten Ereignisse im neuen Erdteil...

Die Fahrt wird allgemein als Beginn eines neuen Zeitabschnittes des Weltverkehrs bezeichnet...

man lese heute in Tagen, in denen Deutschland sich fast täglich in den Vereinigten Staaten bemerkbar macht...

Das Flugzeug der „Bremen“ mit Dänbier gekauft

Am Dienstag abend fand die Taufe des Katapult-Flugzeuges der „Bremen“ in der Flugschule in Newport statt...

Von überall lauten Glückwunschtelegramme an Bord der „Bremen“ ein...

„Kapitän, Offiziere und Besatzung des S. S. „Mauretania“ beglückwünschen Sie herzlich zu Ihrem Fahrtreue und wünschenswerten Erfolg.“

„Flügel der Sowjets“ in Rom gelandet

Um 5.10 Uhr nachmittags ist aus Leporago kommend im Flughafen Vittorio das russische Flugzeug „Flügel der Sowjets“...

unternimmt, wird jetzt fahrbereit gemacht. Augenblicklich werden noch den beschriftigten Ergebnissen der Probeflüge mit den neuen Kupplungen die Motoren wieder eingebaut.

Ein neuer polnischer Ozeanflugversuch

Wie aus Ponta Delgada auf den Azoren gemeldet, wird ein polnisches Schiff „Vira“ mit der Besatzung des beim Versuch der Ozeanüberquerung verunglückten Piloten Jagajowski an Bord dort eingetroffen.

tenise hat die Staatsanwaltschaft Anklage wegen fortgesetzter Betrugsgelände erhoben.

Ein neuer Dauerflugrekord

Die amerikanischen Flieger Jackson und O'Brien stellten mit ihrem Flugzeug einen Weltrekord im Dauerflug mit Dreifachflügelbau auf...

Bauernwagen vom Zug erfasst

Drei Tote, ein Schwerverletzter. In dem Augenblick, als am Dienstag ein Bauernwagen mit vier Anflüssen einen Bahndamm bei Wartha überqueren wollte...

Schwerer Automobilunfall bei Utrecht

Als gestern nachmittag der Führer eines Kraftwagens der Automobilindustrie Utrecht-Dorn bei Utrecht einem Radfahrer überrollte...

Zwei französische Militärflugzeuge verunglückt

Gestern haben sich in Frankreich zwei Unfälle mit Militärflugzeugen ereignet. Im Rheims führte ein Apparat des 12. Fliegerregiments aus unbekannter Ursache ab und der 300 Meter Breitenstoff entzündete Benzinmotor explodierte...

Ein Geisteskranker bringt seine Familie um

Wie aus Versailles (Frankreich) gemeldet wird, hat ein 61 Jahre alter ehemaliger Offizier in einem Anfall geistiger Unmündigkeit seine Frau, seine beiden Söhne im Alter von 14 und 16 Jahren und seine beiden Söhne im Alter von 18 und 20 Jahren mit einem Jagdgewehr im Schlaf erschossen.

Großes landliches Schandener. Gestern nachmittags brach bei Klinau ein Brand aus, dem acht Scheunen und zwei Wohnhäuser zum Opfer fielen.

Kein maßstabesreiches Viehdressverfahren. Die Probemachung für ein maßstabesreiches Viehdressverfahren bei der preussischen Landwirtschaftlichen Hochschule hat nicht befriedigt.

Verlaß u. Grund. Berthner Verlagsanstalt Ost u. West. Berlin. Ostsee-Zeitung. Ostsee-Zeitung. Ostsee-Zeitung.



Advertisement for Maizena (cornstarch) featuring the text 'Tante Frieda sagt: Maizena mit Früchten ist unübertrefflich' and 'DEUTSCHE MAIZENA GES. M. B. H. HAMBURG 15, MAIZENAHAU'.

Deutschland kauft Gold

Wieviel beim Goldkauf verdient und verloren wird

Seit einiger Zeit geht des Äußerer die Nachricht durch die Presse, daß Deutschland in London größere Goldbestände angekauft hat. In der neuesten Zeit hat Deutschland mehrfach Gelegenheit genommen, auf dem Londoner Markt große Goldkäufe zu tätigen. Diese Käufe bedeuten eine gewöhnliche währungsrechtliche Maßnahme, der aber eine große Bedeutung zukommt. Darum werden die Goldkäufe von der ganzen Öffentlichkeit mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Sie werden dadurch verständlich, daß das englische Pfund, wie es in der letzten Zeit sehr häufig geschah, verhältnismäßig niedrig steht. In diese Weise kann Deutschland mit Hilfe seiner hochwertigen Mark seine Goldbestände vermehren, die vor einigen Monaten bei den bekannten Anarissen der internationalen Finanzwelt auf unsere Marktwährung sehr geschwächt worden waren. Heute, wo die Mark wieder eine große Festigkeit zeigt und insbesondere dem englischen Pfund gegenüber festwertig ist, hat Deutschland die Möglichkeit, Goldreserven anzulegen.

Im allgemeinen kommen für diese Käufe die Goldminen in Betracht, die alljährlich aus Südafrika und anderen Gold produzierenden Ländern nach London gebracht und hier zum Verkauf gestellt werden. Nur in besonderen Fällen stellt die Bank von England aus Vorratsgründen eigene Goldstücke zum Verkauf. Die Zahlung dieser Goldkäufe ist sehr schwierig, da es sich dabei um verhältnismäßig große Summen handelt, die dafür aufgewertet werden müssen, während der Käufer recht unbedeutend ist. Die Käufe erfolgen in London meistens durch deutsche Großbanken, die das Geld bei Übernahme des Goldes beschaffen müssen. Von den Großbanken übernimmt es in Deutschland wiederum die Reichsbank, und erst in diesem Augenblicke erhalten die Banken wieder ihr Geld zurück. Während der ganzen Zeit des Transportes des Goldes von London nach Berlin ist das Geld also arbeitslos, und die Banken müssen von dem Verdienst die verlorengegangenen Zinsen in Abrechnung bringen, die unter Umständen nicht gering sind.

So wurde vor einigen Wochen in London eine Goldmenge im Wert von 150 Millionen Mark angekauft. Bei dem normalen Zinssatz betragen die tatsächlichen Zinsen für diese Käufern summe ungefähr 35 000 Mark. Es lohnt sich also darum, für den Transport die schnellsten Beförderungsmittel zu wählen. Im allgemeinen werden dafür schnelle Schiffe verwendet, die das Gold nach Bremen haben bringen. Bei größeren Beträgen aber ist schon oft genug ein Flugzeug in Anspruch genommen worden, da dieses den Weg in einer noch kürzeren Zeit zurücklegt.

Die Unkosten, die sich aus der Verfrachtung, dem Transport, der Provision und den Zinsen zusammensetzen, betragen ungefähr 1 pro Tausend. Bei sehr hohen Beträgen vermindern sie sich um einige Punkte. Sie können aber andererseits wiederum durch mögliche Unfälle bei der Beförderung durch größeren Versicherungsverlust anwachsen. Im allgemeinen wird der Versicherer für zwei Tage berechnet, da diese Zeit ausreicht, um das Gold von London bis in die Reichsbank zu fördern und den dafür empfangenen Gegenwert in deutscher Reichsmark wieder auf schnellstem Wege zinsbringend anzulegen. Wichtig ist aber auch die Frage des Verdienstes und Verlustes, die nur bei den Handel ausführenden Bankfirmen betrifft, in die Zahlung des Goldkaufs in gewöhnlicher Weise, denn sie bedeutet eine Stärkung unserer Währungsverhältnisse und ist ein Beweis dafür, daß unsere Mark im internationalen Verkehr höherwertig wird.

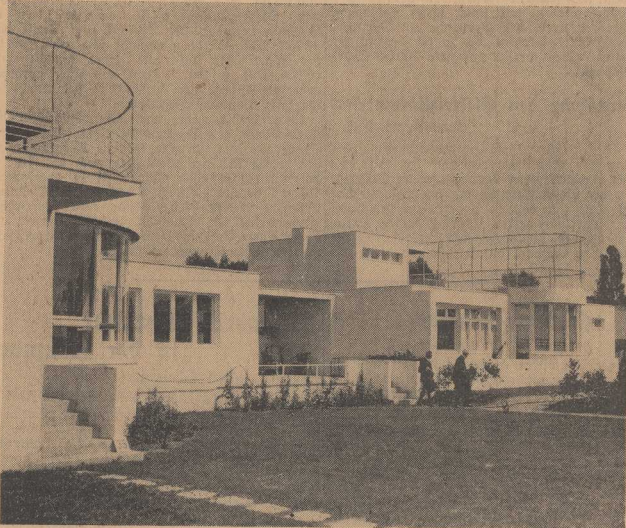
Bei uns in Deutschland ist die Bedeutung des hohen Wertes des deutschen Geldes in alle Kreise gedrungen, da uns die Inflation gelehrt hat, die Bedeutung einer festen und hochwertigen Währung richtig einzuschätzen. Vor

dem Kriege war die Kenntnis auf diesem Gebiete nur sehr gering, denn damals kümmerte sich keiner darum, ob der Dollar auf 100 Mark einen Pfennig mehr oder weniger wert war. Die Unruhe, die sich aber weiter Kreise vor einigen Wochen in Deutschland bemächtigte,

eben die erhebliche Summe von 20 000 Dollar für eine fähige Tat, die er vor vielen Jahren vollbracht hatte. Als Knabe von 13 Jahren sah er, wie in Camp Smith auf der Sandstraße ein Mann von einer Schlange gebissen wurde. Es war der Millionär William Hopp, der vollen Lobesangriff auf der Sandstraße lag und von seinem Chauffeur ins Auto getragen werden sollte, als der junge Frank Söflich hinzutrat und vom Chauffeur erfuhr, warum es sich handelte. Er besah die Wunde, erkannte, daß es sich um eine lebensgefährliche Verletzung handelte und erklärte dem Millionär, daß er rettungslos verloren sei, wenn er jetzt in seinem

flirt Der bekannte Bräutigam Gustav Vintenthal bezeichnete folgende Schöpfung als moderne Weltwunder: Das Tiefbauunternehmen von Newport, das angeblich für die Welt; die Brooklyn Brücke, die Bahnhöfe der Pennsylvania- und der Newport-Zentralbahn, das naturwissenschaftliche und das kunstgeschichtliche Museum zu Newport und die Wasserleitungsanlage unter dem Golfen. Der Ingenieur Arthur G. Zittler erbaute u. a. das höchste Standbild der Freiheitsgöttin sowie das Weltwundergebäude zu Weltwundern, gleicherweise wie der Ingenieur des Hollan-Tunnels Die Singstad, der nur noch die Aktienbörse dazu nahm. Professor Vinblan von der Columbia-Universität findet, daß der Zentral-Park, die Bibliothek der Universität, die E. Avenue, die Straße der Millionäre, und der Schatzkammer-Garten moderne Weltwunder seien. Sie werden nicht viel Zeitgenossen haben, die dieselbe Anschauung haben.

Neuzeitliches Bauen



In Breslau findet gerade die Verbbund-Anstellung, Wohnung und Verkauf in Breslau 1923 statt, die durch ihre Abteilerung der modernen Häuser besondere Beachtung beanspruchen darf. Wir zeigen im Bilde Einfamilienhäuser in der Versuchssiedlung. Vorderes Haus Entwurf des Breslauer Architekten Heinrich Rauterbach, hinteres Haus Entwurf des Breslauer Architekten Moritz Habda.

als die Mark um einen verhältnismäßig sehr geringen Betrag nachgab, sieht welchen Anteil heute die ganze deutsche Öffentlichkeit an dem Wohl und Wehe unserer Währung nimmt. Damals war tatsächlich kein Grund für irgendeine pessimistische Auffassung vorhanden, denn es blieb wohl keiner Währung erspart, dann und wann einmal besonders niedrig zu stehen und um Bruchteile eines Pfennigs, auf den Betrag einer Mark gerechnet, zu sinken, wie damals die deutsche Reichsmark. Seit mehreren Wochen ist das englische Pfund in ähnlicher Lage und steht bald besser, bald schlechter, bald niedriger, ohne daß ein Mensch in England an Inflation denkt. Nur die Goldkäufe, die dann in England getätigt werden können, sind ein Zeichen des niedrigen Pfundkurses.

Kuriosa aus Amerika

20 000 Dollar für Errettung vom Schlangengift. — Die sieben modernen Weltwunder. — Jede Sekunde 100 Telefongespräche. — Der amerikanische Soldat Frank Söflich vom 10. Infanterie-Regiment von Albany erlöste so-

Automobil in diesem Zustand nach Hause führte. Er erklärte sich bereit, nach Möglichkeit die Folgen des giftigen Schlangengiftes zu beseitigen. Der Millionär war bereits anathisch und forderte den Jungen auf, sein Bestes zu tun. Daraufhin nahm der junge Frank sein Taschenmesser heraus, schritt die Wunde auf und jagte sie mit dem Wunde aus. Der Millionär ließ sich seinen Namen aufschreiben. Als er vor kurzer Zeit starb, erinnerte er sich seines Lebensretters und bedachte ihn mit 20 000 Dollar.

Die „Merchants Association“ erließ vor kurzer Zeit eine Rundfrage an hervorragende Amerikaner, welches nach ihrer Ansicht die sieben modernen Weltwunder seien. Auf diese Weise sollten Gegenstände zu den sieben Weltwundern der Älteren geschaffen werden, zu denen die Pyramiden, die hängenden Gärten der Semiramis, der Tempel der Diana zu Ephesus, das Grabmal des Königs Mausolos, der Zeus von Rhodos, der Kolos von Rhodos und der Leuchtturm von Pharos gehörten. Die besagten Amerikaner haben bescheidenweise nur Newporter Einrichtungen als Weltwunder er-

zählt wurde ausgerechnet, daß in Newport jede Sekunde 100 Telefonanrufe zu verzeichnen sind. Das gesamte Newporter Fernsprechnetz umfaßt 1 750 000 Apparate und der Tagesdurchschnitt im vergangenen Monat betrug 8 600 000 Fernsprechanrufe gegen 7 850 000 im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Die Newporter sind also geschwäger geworden. Ein Durchschnitt von 100 Fernsprechanrufen in der Sekunde ist jedenfalls ein echt amerikanischer Rekord.

Er führte die „Bremen“ über den Ozean



Kapitän Ziegenbein,

der erfolgreiche Führer des neuen Ozeanriesen, der von den Amerikanern die „Deutsche Königin der Meere“ genannt wird.

Die Erben des Gottfried Steller

Roman von Robert Sanders.

Nachdruck verboten.

Ich teile Ihnen ferner mit, daß die auf 500 000 Mark lautenden Ansprüche aus der Unfallversicherung von der Assekuranz-Gesellschaft bereits anerkannt sind und, sobald Herr Rüdigers Anwalt ermittelt und die Bedingung erfüllt ist, Ihnen die Summe zur Verfügung steht, vorausgesetzt, daß Sie nicht auf die Erbschaft verzichten. Da Herr Steller am 9. Juni verstorben ist, so würde, falls Herr Rüdiger bis 6. Dezember kein Lebenszeichen von sich gegeben hat, der gesamte Nachlaß, der sich nach Verkauf der Wertgegenstände und der Wohnungseinkünfte der Gemahlin und von, auf rund 1 700 000 Mark beläuft, an Sie fallen. Ich bitte Sie, mir mitteilen zu wollen, ob Sie gemüßigt die Erbschaft annehmen und die gesetzliche Bedingung zu erfüllen. Sophias Bevollmächtigter, Dr. Schmidt, Rechtsanwalt und Notar.

Der Brief war Margot aus der Hand gefallen. In sattsungelosem Staunen sah sie auf dem Teppich: So reich, so reich! Sie griff sich an die Stirne, wußte nicht wo hand über die Augen. Ihre Gedanken verwirren sich: Was soll mir das Geld. Ich will ich ja nicht sein Geld. — Ahlehen, sofort. . . Ich darf ja nicht, darf nicht. . .

Margot hatte das Eintreten der Frau Hopfing überhört, die den Brief vom Boden aufgehoben und ganz ungerührt gelesen hatte. Jetzt brach die Alte los: Na so was! Sabens gelesen? Schöner reich sein, Fräulein Margot, ein Millionier! So ein Glück! Der gute selige Herr.

Margot rief ihr den Brief weg: „Gehen Sie, lassen Sie mich allein!“

„Nur nei gar so hüßig! Ja ja gut gemeint. Entschuldigen nur!“

gott sie die Wohnung verlassen. Sie mußte das für sorgen, daß die große Keuigkeit die geübteste Verbreitung fand.

Margot kann und kann. Wie gerne hätte sie dem Notar geschrieben, daß sie verzichte. Aber durfte sie denn — Stellers Kind um des Vaters Nachlaß bringen? Ja, Stellers Kind! Denn sie hatte die Gemüßtheit, daß sie Mutter werden würde. Des Vaters Erbe löbete dem Kinde eine sorgenlose Zukunft.

Sie wollte zu einem Rechtsanwalt gehen; der sollte alles für sie regeln. Müde und langsam leitete sie sich an. . .

Ferdinand Rüdiger hatte seine Ansprüche an die Stellersche Erbschaft geltend gemacht. Als eine Entscheidung gefallen war, blieb er in der Einhabungsabteilung der Fabrik und erfüllte pünktlich seine Pflichten. Er hatte mit dem Geschäftsinhaber, der gleichzeitig die Anlage im besten Stand geleitet hatte, über die Lage gesprochen und erfahren, daß dieser Steller eine Verpächterin im Automobilpark gewesen war, ein kurz und hell aussehendes Meteor, das nun ins Dunkel des Todes gesunken war. „Sie haben offenbar nicht nur sein Geld geerbt“, sagte der Ingenieur zu Rüdiger, „sondern auch seine automobilistischen Fähigkeiten. Sie haben das Zeug in sich zu einem ganz großen Fahrer.“

Weshalb mehrte der Deutsche ab: „Ist nicht so arg, Herr Oberingenieur. Daß ich nicht schlecht fahre, weiß ich ja, das hat man mir schon in Rußland gesagt, wo ich ein paar Jahre lang Kraftwagen und auch mal Personenautos gelenkt habe. Aber zum Fahren, das gehört doch mehr zu, wenn man Erfolge haben will.“

„Haben Sie keine Lust, Rennen zu fahren, Preise zu gewinnen, Rüdiger?“

„Ich muß sagen: nein, Herr Oberingenieur.“

„Da war ihr Großvater aber anders. Der hat in etwa zwei Jahren, ich glaube, an die dreißig Rennen mitgemacht und immer geiegt.

Ein Duzend Male, ja. Sagen Sie mir mal, warum sind Sie denn so lange drüben in Rußland geblieben und warum haben Sie sich nicht schon lange als Lehn gemeldet?“

„Wo? Ich habe keine Verwandten, auch keine Freunde. Was sollte ich in Deutschland? Im Ausland ist es mir gut gegangen. So blieb ich, bis ich mal mit einem einflussreichen Edelmann in Jpsit kam.“

„Daß Sie ausgerechnet nach Ungarn gekommen sind!“

„In Deutschland herrscht Arbeitslosigkeit. Geld hatte ich genug. Das ungarische Gefolge, mit denen ich in Rußland zusammengekommen, hatte ich so lieblich ungarisch gelernt, da kam ich her und. . .“

„Na, da haben Sie es ja nicht schlecht getroffen. Schade, daß Sie uns davonlaufen.“

„Ich? Aber nein, Herr. . .“

„Wieder Rüdiger. Sie werden doch als reicher Mann nicht in Ihrer Stellung bleiben wollen?“

„Werden sehen, Herr Oberingenieur, ob es so weit her ist mit der Erbschaft.“

„Herr Steller soll viel Geld gehabt haben.“ Er reichte Rüdiger die Hand: „Wohlwollt bleiben mir doch irgendwie zusammen.“

Am Abend unterhielt sich der Ingenieur mit dem Generaldirektor des Wertes über Rüdiger: „So ein Reich!“ sagte er, „da haben wir mal einen Mann, von dem ich glaube — nein, weiß — daß er als Fahrhändler alles in den Schätzen zu stellen vermag, und nun verlieren wir den.“

„Den Rüdiger? Warum das? Ist er nicht zufrieden, will er mehr verdienen? Geben Sie ihm Zulage.“

„Das ist es nicht. Aber er erbt eine Menge Geld. Er weiß selbst noch nicht, wieviel. Aber ich habe mich erkundigt. Der Gottfried Steller, der ihn zu seinem Erben eingesetzt hat, war ein sehr reicher Mann.“

„Steller? Den beerbt unser Rüdiger? War er mit ihm verwandt?“

„Nein, waren Kriegs Kameraden. Steller, der keine nahen Verwandten hinterlassen hat, verschrieb dem Rüdiger, der ihm mal das Leben gerettet hat, sein ganzes Vermögen.“

„Was tut das? Ich möchte sagen; desto besser. Es wird uns wohl nicht allzu schwer werden, den Rüdiger zu bewegen, als Privatfahrer mit unseren Wagen Rennen zu betreiben.“

„Das ist ja, was mich wurmt, Herr Generaldirektor! Der Mann, dieses Genie des Entwerfers, will nicht Rennen fahren. Hat einfach keine Lust. Ich dachte, wir hätten in Rüdiger einen Ersatz für den verunglückten Baron Szomonyi — was sage ich, Ersatz? Was konnte Szomonyi gegen Rüdiger? Fahren Sie einmal mit ihm in unserem neuen Rennwagen. Sie werden staunen, staunen! So was haben Sie noch nicht gesehen. Diese Sicherheit, diese Kurvenkenntnis! Den schätz ich.“

„Wohlwollt ist er zu befahren.“

„Wem die Ambition fehlt, der ist für den Rennsport glatt verloren. Und der Rüdiger ist so gleichgültig. . . ob jede jeden Ertrags. Hat einer wirklich die Ambition, so ist er bereit, wenn ihm ein ganz kleiner Reiner in die Hand gegeben wird, den Rüdiger aber ist es völlig Wurst, auf was für ein stark er sitzt. Ich glaube, der steuert ebensogut oder ungenau einen Finanzier-Lohnmann, wie das schlechteste Sportauto. Der wird sich, hat er erst Geld, eine gemietete, die Limousine laufen und sich von einem Chauffeur, der gegen ihn ein gemeiner Schläger ist, herumführen lassen und so einer wird, den besten Fahrer von Mitteleuropa!“

„Schade, schade“, meinte der Direktor noch einer nachdenklichen Pause. „Ja, will es aber doch versuchen, Rüdiger zu befahren. Er mag nicht der erste Saulus, aus dem ein Paulus geworden.“

Fortsetzung folgt.

Pommern und Nachbargebiete

Regierungsbezirk Stettin

1. Kaiserwall, 24. Juli. Neue Militär-
schwimmvereine. Die alte Militär-
schwimmvereine der Wehr oberhalb der
Kaiserwallen Bodekanal ist völlig zerfallen.
Jetzt hat das Reichswehrministerium den Bau
einer neuen Bodekanal beschlossen, deren
Kosten rund 80 000 Mark betragen sollen.
Diese soll auf dem Gelände der bisherigen
Militärschwimmhalle errichtet werden, das
die Stadt kostenlos übergeben will, wenn die
Bodekanal auch den Schwimmvereinen zur
Verfügung gestellt wird.

**Neuer Leiter des städtischen
Schlachthofes.** Schlachthofdirektor Dr.
Wanke (Straßburg) ist zum Leiter des
städtischen Schlachthofes als Nachfolger des
Schlachthofdirektors Hansen vom Nachtrakt
ernannt worden. Der Amtsantritt soll am
1. August d. J. erfolgen. Es ist eine Probe-
dienstzeit von sechs Monaten vorgesehen.

Schwerer Arbeitsunfall

1. Kaiserwall, 24. Juli.
Der 55 Jahre alte Weichenwärter Kol-
berg, der mit dem Reigen einer Weiche
beschäftigt war, wurde gestern von einer an-
rollenden Lokomotive erfasst und mitgeschleift.
Er erlitt schwere Kopfverletzungen, das rechte
Bein wurde ihm bis zum Oberschenkel ab-
gesägt.

Kolberg wurde ins Stettiner Krankenhaus
übergeführt, wo er in sehr bedenklichem Zu-
stand dantiertelegt.

Wie wir hören erfahren, ist der Verun-
fallte — der seit 1906 bereits im Eisenbahn-
dienst war — achtern abend seinen Verletzun-
gen erlegen.

Der Unfall ist dadurch entstanden, daß Kol-
berg die Lokomotive wahrscheinlich zu spät be-
merkt hat und infolgedessen nicht rechtzeitig
hinter die Weiche getreten ist. Eine Schuld eines
Anderen kommt nicht in Frage.

Altam, 24. Juli. Das flache Wasser.
Der am Freitag nachmittag beim Baden in der
Röhne bei der Schägerbrücke verunglückte ledige
Arbeiter Max Helbig ist im Krankenhaus
verstorben. Er hatte sich bei dem Kopf-
sprung von der Brücke, die er auf dem Grund
stieß, eine schwere Genick- und Rückenver-
letzung zugezogen.

Die Schägerbrücke ist trotz der in der
Inflationszeit verfallenen Bodekanal in
steigendem Maße als Badeplatz bevorzugt.
In den letzten Tagen konnte man täglich 350 bis
400 Personen zählen, die im Waide und auf der
Weiche lagerten und auch ein erfrischendes Fuß-
bad nahmen. Die Anlage von einigen Wechsel-
zellen würde sicher allseitig mit Freuden begrüßt
werden.

Angutwalde (Kr. Rangsdorf), 24. Juli.
Neuer Schießstand. Der Kleinrentner
Sportwirtschafter Herr Kitzlich mit einer
kleinen festlichen Veranstaltung einen neuen
erbauten Schießstand im Kurpark Aufwies
ein. Es selb wurde gestern in dem an-
schließenden Preischießen.

kms. Schweflow (Kr. Greifenberg), 24. Juli.
Beim Spahnsitz haben sich 1200
Der anlässlich einer Hochzeitsfeier bei seinen
Eltern weilende Polizeiführer Wendt (von
der Polizeischule in Treptow) wurde bei einem
Spaziergang im Garten von einer Leucht-
kugel so unglücklich am Kopf getroffen, daß
der Tod auf der Stelle eintrat. Der ver-
heiratete Schweflow ist von dem 15jährigen
Sohn des Lehrers Siemert, der in der
Nachbarschaft nach Spahnsitz wohnte, abgehandelt
worden.

ms. Glansee (Kr. Greifenberg), 24. Juli.
Persönliches. Lehrer Busch, der fast
ein Menschenalter in der hiesigen Gemeinde
lebenslang amtierte und sich das Verdien der
Gemeinde in hohem Maße erworben hat,
tritt mit dem 1. August in den Ruhestand. Im
letzten Schuljahr vor den nun beginnenden
Ferien fand eine stimmungsvolle Schulfeier
statt.

Negenwalde, 24. Juli. 75. Geschäfts-
jahr. Aus dem Bericht der Städtischen
Sparkasse ist zu entnehmen, daß die Kasse
in händigem Wachsen begriffen ist. Die Spar-
einlagen sind von 642 191 Mark im Vorjahre
auf 682 000 Mark gestiegen. Im Schlusse des
ersten Geschäftsjahres waren es 1200 Taler,
im Jahre 1879 157 972 Taler und 1914 869 389
Mark gewesen. Die Zahl der Sparkonten hat
sich im letzten Jahre von 1216 auf 1592 ver-
mehrte. Das durchschnittliche Guthaben eines
Sparers betrug 608 Mark. Der Gesamtsum-
me betrug im Jahre 1928 2 024 088 Mark
gegen 1 091 493 Mark im Vorjahre. Ein
Ueberschuß wurden im letzten Jahre 24 282
Mark erzielt.

r. Rabes, 24. Juli. Pferdemarkt. Der
Pferdemarkt war sehr stark besucht, über 170
Pferde waren aufgetrieben. Man sah sehr
gutes Material. Händler waren in großer
Zahl erschienen. Landwirte und sonstige Kau-
fer waren stark vertreten. Besonders der Markt
erhielt einen Aufschwung, da ein leb-
hafter Handel ein. Für ältere Arbeits-
pferde wurden 150 Mark bis 350 Mark ge-
zahlt. Mittlere Arbeitspferde brachten 350
bis 550 Mark. Jüngere, bessere Tiere, unter
denen man sehr gute Ware sah, zogen stark
an und brachten 600 bis über 1000 Mark.
Schlachtpferde kosteten 50 bis 100 Mark. Dies-

mal waren auch Zigeuner als Händler er-
schienen, die hauptsächlich Kaufgeschäfte
machten. Unter den Händlern wurde ein-
falls mehrere Kaufgeschäfte abge-
schlossen.

Koserow, 24. Juli. Große Straßen-
bauarbeiten. Die hiesige Gemeinde beabsichtigt,
drei weitere Straßen, die von der Seinemünder-
Bogauer Kreischauffee zum Strande und
Buchtstraße führen, haften zu lassen, näm-
lich die Kinder-, Weinspülstraße und den Stein-
wegweg. Die Arbeiten sollen von Erntebeginn
ausgeführt werden, und unter dieser Bedingung
gewährt der Kreis der Gemeinde ein Darlehen,
verzinstlich zu 5 Prozent, bis zu 80 Prozent der
Baufkosten. Diese werden auf circa 100 000 Mark
veranschlagt.

Uebernahme des Elektrizitätswerkes

Cammin, 24. Juli.
In der letzten Stadtratsversammlung vom
Montag gab u. a. Bürgermeister Dr. Haber-
landt einen längeren Bericht über die Verhand-
lungen der Stadt Cammin mit der Pommerischen
Leberlandzentrale betreffs Uebernahme des Cam-
miner Elektrizitätswerkes. Danach hat die Stadt,
obgleich sie den Besitzprozeß mit der Zentrale ge-
wonnen hat, verjucht, auf friedliche Art sich mit

Schwerer Hagelschlag

Rangard, 24. Juli.
Schwere Gewitter zogen gestern mittag über
die Kreise Cammin und Regenwalde und rich-
teten ungeheuren Schaden an. Hagel, der
in Größe von Taubkugeln
niederfiel, vernichtete weite Strecken von
Getreidefeldern. In Ruzhisch wurde eine
mit weissen Wänden baute große Scheune
des Besitzers Haffelström vollständig zu-
sammen. Viele harte Bäume auf den Land-
strassen wurden wie Streichhölzer geknickt,
gerissen die Telefonleitungen und legten sich
quer über den Weg, so daß ein Durchkommen
für Fahrzeuge unmöglich war. Den größten
Schaden jedoch dürfte die Landwirte treffen,
da die wenigsten erst gegen Hagelschlag ver-
sichert sind.

Das Unwetter über Ostpommern

Neustettin, 24. Juli.
Am gestrigen Dienstag in den Nachmit-
tagsstunden ging über dem Kreise Neustettin
wieder ein schweres Unwetter nieder.

Besonders schwer ist die Gegend um
Bärwalde

betroffen worden. Auf den Feldern wurde
durch Hagel, Platzregen und Sturm großer
Schaden angerichtet. Die Ruzhische
Neustettin-Bärwalde war durch ungewor-
tene Bäume stellenweise zerstört. Die
Krautwagen konnten nur auf Umwegen ver-
kehren.

Ein Blitz traf die Scheune des Landwirts
Hoffmann in Ruchow: Absahn. Das Ge-
bäude mit seinem gesamten Inhalt wurde ein
Raub der Flammen. In Hütten traf ein
faller Schlag einen Trockenstapfen der bor-
tigen Ziegeln und lenkte denselben ab. In
Ruzhisch traf ein Blitz auf die über 50 Meter lange Scheune
des Rittergutbesitzers Meißner. Das fast
neue Gebäude brannte vollständig nieder und
vernichtete 108 Fahren Sen
und zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen.
Der Schaden wird auf 45 bis 50 000 Mark
eingeschätzt.

Regierungsbezirk Köslin

P. Kolberg, 24. Juli. Zwangspreis-
festsetzung des Honigs. Vom Kolberger
Zimferein wurde der Preis für Honig auf
150 RM. pro Hund festgesetzt. Der Beschluß
ist für alle dem Verein angehörige Mitglieder
bindend. Durch Vorgehen der Mitgliedskarte
wird dem Käufer Garantie für reinen Bienenhonig
gegeben.

Glockenweide. In der neuerbauten
evangelisch-lutherischen Kirche wurde die in
der Glockengießerei Stadler-Hilberheim ge-
gossene neue Glocke geweiht. Die Glocke zeigt
das Bild Iuthers und ist auf den Ton des
Geläutes.

ms. Kolberg, 24. Juli. Die Roggen-
ernte, die allgemein in der nächsten Woche
beginnt — im Küstlich fällt der Ernte-
beginn allgem. in die zweite Augustwoche —
verpflichtet eine gute Mittelernte zu
werden. Infolge der langanhaltenden Hitze
und Dürre heißt nur der Strohhalm hinter
dem Durchschnitt aus. Das Sommerge-
reichte hat besonders unter der Trockenheit
gelitten.

P. Kolberg, 24. Juli. Einen schönen
Gruppen — — — Er hatte entchiedenen
Umgangsformen und verstand es, überall An-
schluß zu finden. Herr Adolf Klageser
Spezialität war die Uebermittlung von Grüßen
und als dankbare Objekte wählte er alte
alleinstehende Damen der Gesellschaft, die aus

der Ueberlandzentrale in dieser Angelegenheit zu
sprechen. Es wurde der Beschluß gefaßt,
Elektrizitätswerk bei einem zehnjährigen Strom-
lieferungsvertrag und dem Preis von 80 000 RM.
— die Ueberlandzentrale verlangte 135 000 RM.
— zu übernehmen. Der Finanzierungsplan ist
folgendermaßen aufgestellt: Die Ueberlandzentrale
gibt zwei Hypotheken von 50 000 RM. und von
30 000 RM. und zwei Darlehen von 20 000 RM.
und 30 000 RM., die innerhalb sechs Jahren zu
tilgen sind.

Unter Punkt 3 der Tagesordnung wurde der
Ankauf des Grundstückes des verstorbenen
Staatsministers a. D. von Köller in
Cammin beraten. Der Ankauf zum Preise von
97 750 RM. wurde genehmigt und zur Deckung
der Kosten die Aufnahme einer Anleihe von
50 000 RM. zu 9,5 Prozent und einer vorüber-
gehenden Anleihe von 30 000 RM. bei der Kreis-
partei Cammin beschlossen.

Man ist sich aber noch nicht völlig über die
Verwendung des Grundstückes einig. Ueber diese
Frage entspann sich eine lebhafte Debatte. Doch
der größte Teil der Stadtbürger war der Ansicht,
das Grundstück einer Gesellschaft zu übertragen.
So soll bereits — nach Angaben des Stadtrats-
ordneter Beibte — der Pommerische Feuerweh-
verein für das Grundstück Interesse zeigen, um
es in einem Erholungsheim und einer Provinzial-
Feuerweherschule umzugestalten.

Schweres Unwetter in der Neumark

189 Schafe verbrannt.

Randsberg (Warthe), 24. Juli.
Seit Jahrzehnten hat sich in der Neumark
nicht ein solches Unwetter ereignet, wie es
sich im Kreise Randsberg (Warthe) niederkam.
In fast kein Dorf ist ver-
wundet geblieben. Zahlreiche Häuser wur-
den abgedeckt, Baumriesen hochgehoben
und zur Seite geschleudert. Selbst

höfbeladene Wagen wurden umgeworfen.
In dem Dorfe Döschel schleuderte eine
Windböe harte Bäume auf das Dach der
Schule, das einstürzte. Das Dach des Wohn-
hauses wurde in diesem Ort vollständig abge-
deckt. Die

Getreidefelder sehen wie gewaltig aus,
und das bereits gemähte Korn wurde weit-
hin fortgetragen, während die Weizen und
Verluste entstanden. In Ruzhisch wurde
eine Frau, die auf dem Felde ar-
beitete, vom Blitz erschlagen. Auch viele
Tiere wurden ein Opfer des Gewitters, das
gleich dem Sturm überall Spuren zurückließ.

In dem Dorfe Tempel schlug der Blitz in
einer Scheune ein. Das Gebäude stand so-
fort in hellen Flammen.

Sämtliche 189 Schafe kamen in den Flam-
men um.

Friedland (Mecklbn.), 24. Juli. Brand-
schaden. Am Montag spät abends über-
zog schwere Gewitter unsere Gegend, die
durch Hagelschlag sehr erheblichen Schaden an-
richteten. In Schwand bedingte der Blitz in
das Viehhaus des Landwirts von Mäh-
ting und überdeckte dieses mit der angrenzenden
Scheune vollkommen ein. Das Vieh
wurde getötet, während unter dem Vieh
größere Denvorräte und einige landwirt-
schaftliche Maschinen. — In Duchtow
(Kreis Anklam) wurde in einem Vorwerk der
Viehstall des Landwirts Treese ebenfalls
völlig eingestürzt. Das Großvieh befand sich
auf der Weide, verbrannt sind zwanzig
Schweine und einige Denvorräte. Die Ehe-
frau des Besitzers, die gerade beim Melken
war, wurde vom Blitz getroffen und vorüber-
gehend betäubt, doch hat sie sich bald wieder
erholt, ohne nennenswerten Schaden zu erlei-
den. In beiden Fällen ist der Schaden größ-
tentheils durch Versicherung gedeckt.

**Freunde immer gutmütig genug waren, dem
Ueberbringer der Größe aus einer momen-
tanen Verlegenheit zu helfen. Das Geschäft
gehaltete sich recht lukrativ, zwanzig Griffe
hatte er mit entsprechendem Gewinn unter-
gebracht, da erweiterte er den Geschäftsb-
etrieb und — wohl bares Geld, Boraussetz-
ung die rührende Nennens schnappte und dem Ge-
richt überferterte, das ihn zu 1 Jahr 1 Monat
Gefängnis verurteilte.**

ms. Mellin (Kr. Kolberg), 24. Juli. Zwei
neue Schicksale. Die Einmischung der
beiden neuen, von dem Gastwirt G. Bahne
erbauten vorläufigen Schicksale wird in
näherer Zeit erfolgen.

kms. Bollhagen (Kr. Köslin), 24. Juli.
Autodunä. Ein von Kolberg kommen-
des Köslinberger Ehepaar fuhr mit dem
Auto neuen einen Gauenstein. Der Wagen
wurde gegen einen Baum aufschendert. Die
Dame, die den Wagen lenkte, mußte mit
schweren Verletzungen ins Krankenhaus ge-
schickt werden. Der Wagen wurde abgeschleppt.

opk. Gewitz (Kr. Lauenburg), 24. Juli.
Autonfall. Auf der Chaussee Lauenburg-
Btow stieß ein von Lauenburg kommender
Kraftwagen mit einem Arbeiter auf dem Fahr-
rad zusammen. Der Arbeiter, welcher sein
dreijähriges Kind mitführte, erlitt mehrere
Pfeilwunden und eine Quetschung der Lunge.
Das Kind blieb unverletzt.

opk. Pritten (Kr. Dramburg), 24. Juli.
Niedergebannter Viehstall. Auf

Mittergut Pritten brannte der Viehstall nieder,
in dem infolge des schnellen Umhängefeuers
des Bauers 2 Pferde, 5 Stinder und 20 Schafe
der Flammende fanden.

Schivelbein, 22. Juli. Ferkelmarkt.
Auf dem Ferkelmarkt überzog die Nachfrage
wieder das Angebot, besonders in der länd-
lichen Bevölkerung war die Nachfrage
groß. Die Preise zogen um 8 bis 4 Mark
an. Aufgetrieben waren ca. 110 bis 120

Zu spät

erkennt man oft den Wert des
Verlorenen. Das trifft auch auf
die Abonnenten-Unfall- versiche-
rung der Stettiner Abendpost-
Ostsee-Zeitung zu wenn das
Abonnement unterbrochen wird.

Nur der dauernde Bezug
sichert den Abonnenten die Vor-
teile der kostenlosen Abonne-ten-
Unfall-Versicherung Mark 500.—
bei tödlichem Unfall.

Niemand darf deshalb eine Unterbrechung des
Abonnements für Monat August eintreten lassen.
Postabonnenten die versäumt haben, die Be-
stellung für August beim Briefträger zu er-
neuern, können auch heute noch direkt beim
Verlag, Stettin, Postschloß 118, bestellen.

Saugschweine. Gezählt wurden für 6 bis
8 Wochen alte Tiere 35 bis 40 Mark, für 8
bis 10 Wochen alte Tiere 42 bis 46 Mark und
darüber. Der Markt wurde gegen 9 Uhr
geräumt.

sr. Drawehn (Kr. Bublitz), 24. Juli. Beim
Pferdeschauen in einem Ort in dem. Der
35 Jahre alte Sohn des Landwirts Grotz
hatte im See die Pferde gewonnen. Der
junge Mann fiel plötzlich vom Pferde ins
Wasser und ertrank. Er dürfte einen Her-
schlag erlitten haben.

sr. Neustettin, 24. Juli. Ertrunkene. Der
achtzig Jahre alte Schloßbesitzer Otto
Keller, Sohn des Hofomniers Rader-
er von hier, begab sich am Dienstag nach-
mittag in Begleitung mehrerer Personen zum
Streichholz, um zu baden. Der junge Mann
ging außerhalb der Bodekanal in der Nähe
des Bismarckturms ins Wasser und ging
unter. Seine Leiche konnte noch nicht ge-
borgen werden.

Goldene Hochzeit. Der Militär-Fried-
rich Barwick und Gattin in Klein-
Bacharin feierte in geistiger und körper-
licher Frische das Fest der goldenen Hochzeit.

Gutsbrand

Anlow (Kr. Neustettin), 24. Juli.
Hier gingen achtern auf bisher unange-
hörte Weise zwei große Viehhäute des Guts-
besizers Wittmann in Flammen an.
Verbrannt sind 45 Schweine, mehrere
mühen nichtschlachtbar werden. Vernichtet
wurden sämtliche Futtervorräte des Gutes.

kms. Glinow (Kr. Lauenburg), 24. Juli.
Der nasse Tod. Beim Ueberschwimmen
des Damerower Sees ertrank der auf dem
hiesigen Mittergut tätige Landwirt Tra-
wa aus Neuenberg. Der Verunglückte hatte etwa
die Mitte des Sees erreicht, als er um Hilfe
rief. Der Rettungsversuch des Schwimm-
lehrers Mähke aus Glinow mißlang. Die
Leiche wurde nach etwa vierstündigem Suchen
abgeborgen.

Deutsches Volksfest im Kreise Rummelsburg

mr. Mohr (Kr. Rummelsburg), 24. Juli.
Im uralten Buchen- und Eichenwalde un-
seres Dorfes fand ein deutsches Volksfest in
des Wortes bester Bedeutung statt; denn alle
Stände und Berufe jeden Alters stellten sich
hierzur Verfügung. Der Kriegerverein
hatte dazu eingeladen. Die Vereine des Dor-
fes: Turn- und Sportverein und der Frauen-
verein mit Vorkommend, die Schul-
jugend des Dorfes, der Kriegerverein des
selben Kirchspiel gebührenden Nachbar-
dorfes Georgendorf und der Verein
ehemaliger Infanteristen-Rummelsburg
waren die geladenen Gäste. Die Gasther-
schaft, Frau v. Massow (Mohr), hatte bereit-
willig dem Verein ein geeignetes Gelände,
Material und Arbeitskräfte zur Verfügung
gestellt, um zu diesem Tage und für alle Zu-
kunft für einen allen Anforderungen ent-
sprechenden Schießstand mit zwei Ständen,
den durch dieses Fest fertiggestellt werden
wurde, zu erbauen. Beim Preischießen
trugen erste Preise davon: Auf der Scheibe
des Kriegervereins Mohr Hermann Pagen
Scheibe der geladenen Gäste: Koffin (Geor-
gendorf), Scheibe des Turn- und Sportver-
eins: August Pirz, Scheibe der Frauen

Brau Terrahn. — Mit einem Fackelzuge markierten abends alle Teilnehmer ins schön geschmückte Festzelt.
 Hr. Rummelsburg, 24. Juli. In einem Monat drei Rittergüter. Ueber die zur Zwangsversteigerung aus unserem Kreis gelangten Rittergüter Wallenzin und Zettin haben wir berichtet. Nun kommt das Rittergut Wilmalde, das seit Jahrhunderten der Adelsfamilie v. Blumenthal gehört, am 24. Oktober vor dem hiesigen Amtsgericht aus Zwangsversteigerung. Das Rittergut ist zum 4920 Morgen groß, hat einen Grundsteuerertrag von 1056,88 Talern und einen Gebäudeverwertungswert von 1981 Mark. Als Eigentümerinnen sind eingetragen Fräulein Helene v. Blumenthal und die Ehefrau des Gutsbesizers Ulrich Becker, geb. v. Blumenthal, in Wallenzin.

Mein-Rech (Kr. Rummelsburg), 22. Juli. Ungünstige Gemeindevahlen. Der Bezirksauswahls Rösslin erklärte die am 2. Dezember v. J. erfolgten Wahlen zur Gemeindevertretung für ungültig. Nachdem der Wahlvorstand die Wahl geschlossen und die Wahlurne entleert hatte, ergaben sich die Gemeindevahlen nicht mit seiner Frau, der unter Berufung auf die „Babackel“ seiner Uhr noch zur Wahl zugelassen wurde. Durch die beiden für die Liste der SPD, abgegebenen Stimmen verlor sich die Verteilung der Mandate (Liste Lettow-Vorbeck und SPD.) von 7:2 auf 6:3.

Regierungsbezirk Stralsund

Semlow (Kr. Franzburg), 24. Juli. Gutes Geschäft. Aus dem in der Generalversammlung der ländlichen Spar- und Darlehnskassens Rösslin erklärte die am 2. Dezember v. J. erfolgten Wahlen zur Gemeindevertretung für ungültig. Nachdem der Wahlvorstand die Wahl geschlossen und die Wahlurne entleert hatte, ergaben sich die Gemeindevahlen nicht mit seiner Frau, der unter Berufung auf die „Babackel“ seiner Uhr noch zur Wahl zugelassen wurde. Durch die beiden für die Liste der SPD, abgegebenen Stimmen verlor sich die Verteilung der Mandate (Liste Lettow-Vorbeck und SPD.) von 7:2 auf 6:3.

„Hohndlasen“

Stralsund, 24. Juli. Heute, am Tage der Abwehri Wallenheims im Jahre 1628, brachte Stralsund wieder die alten historischen Veramitalungen, die das mittelalterliche Stadtbild und die Ostsee zwischen Küsten und Stralsund hielten. Der mittags fand in der Marienkirche ein Festmahl statt, und das Choralkind von St. Nikolai war weit über den Stralands zu vernehmen. Nachmittags begann das historische „Hohndlasen“, der Ausdruck der Vereinsfreunde der alten Stralsunder Bananen. Viele auswärtsige Fratzzeuge, die im Rahmen einer Bundes-Ostseewoche nach Stralsund gekommen waren, nahmen an der Umfegung des Dän-

holm teil, der köpflischen im Stralands gelegen kleinen Insel, die in diesem Jahr von ihrem Besitzer (Marineverwaltung) freigegeben wurde.

Ra. Altesfahr a. Ra., 23. Juli. Tragischer Tod. Am Sonntag morgen wurde am Brückenkopf der Fährbrücke die Leiche des etwa fünfzig Jahre alten Oberstudiendirektors am Gymnasium in Putbus, Walter Schmidt, gefunden. Die Leiche stand an einem Pfahlpfahl gefest, den Stiel in der Hand und den Hut noch auf dem Kopf. Die Leiche war um ein Uhr nachts neben geliebten, so daß wohl um diese Zeit der Tod eingetreten ist. Er war ein tüchtiger Schulmann, bis 1924 im Kultusministerium gewesen und vor vier Jahren an das Gymnasium in Putbus berufen worden. Durch langjähriges Leiden seiner Frau hatte auch er einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten, war verschiedentlich in der Nervenklinik in Greifswald gewesen und auch am Sonnabend von dort gekommen und abends in Altesfahr mit dem letzten Dampfer eingetroffen. Bei ihm fand man ein mit Bleistift geschriebenes Gedicht, das schon lebensbedrohend geschrieben ist.

Nachbargebiete

sr. Fr. Friedland (Grenzmark), 23. Juli. 91 Jahre alt. Die Witwe Dohse feierte in gelichter und feierlicher Weise ihren 91. Geburtstag. Die Greflin ist die älteste Einwohnerin unserer Stadt.

Schneid a. D., 24. Juli. Goldene Hochzeit feierten der Rentier Friedrich Grenz und Frau. Grenz ist ein alter Schwedter Dragoner, der sich sogar bei Ausbruch des Krieges wieder zur Verfügung der Truppe stellte und dann Dienst in der Garnison tat.

Die Notbrücke über die Meagthe, die errichtet worden ist, weil die Meagthebrücke — wie überhaupt alle Flußbrücken im Schwedt-Niederflügel-Damm — neu gebaut werden soll, ist jetzt fertiggestellt und wird am Montag kommenden Woche dem Verkehr übergeben. Dann wird die alte hölzerne Meagthebrücke gesperrt und abgerissen werden.

Arbeitsreiche Sitzung

Märk.-Friedland, 24. Juli. An der am 22. d. Mts. stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurden folgende Beschlüsse gefasst: Die Stelle des Stadtküfers soll ausgeschrieben werden. Die Rollen für die Reparatur der Aula in der Schule wurden bewilligt. Die Anschaffung von Lichtzählern und Wassermeßern wurde beschlossen. Die Sparsparnablage wurde in der seinerzeit vorgelegten Fassung genehmigt. Der Haushaltsplan für 1929 wird in Einnahme und Ausgabe auf 185.000 M. festgelegt. Zur Deckung des Finanzbedarfs sollen an Steuerzuschlägen erhoben werden: 150 Prozent zur Grundbesitzsteuer noch bebauten

Grundbesitz, 300 Prozent zur Grundbesitzsteuer von unbauten Grundbesitz, 400 Prozent zur Gemeindesteuer nach dem Ertrage, 700 Prozent zur Gemeindesteuer nach dem Kapital. Ferner wurde beschlossen, ein Fünftel Zuschlag zu dem Gemeindefonds und Ertragssteuern als Füllstoffe zu erheben. Das Privileg für die hiesige Schillingmühle wurde anerkannt.

Bezüglich des hiesigen Amtsgerichts wurde beschlossen, dem Ministerium folgenden Vorschlag zu unterbreiten: Das Kapital für den Wiederaufbau des Amtsgerichts wird von Seiten der Stadt als Darlehen gegeben. Im Falle der Auflösung des Amtsgerichts ist die Stadt bereit, das Gebäude zu einem angemessenen Preise zu erwerben. Außerhalb der Tagesordnung wurde beschlossen, die Brücke in der Schloßstraße malten zu errichten, die Kosten hierzu wurden bewilligt.

Der neue Vorstand des Pommerischen Fischereivereins

In der diesjährigen Hauptversammlung ist der gesamte Vorstand neu gewählt worden. Es wurden gewählt: zum 1. Vorsitzenden Rittersgutsbesitzer p. Jochen (Grumborn), zum 2. Vorsitzenden Fischereipächter Strophal (Groß-Kübb), zum Geschäftsführer Krämer (Stettin), zum Kassierer Regierungsobersekretär Mehmintzel (Rösslin), zu Beisitzern Rittersgutsbesitzer R. Skomornetz (Hödenberg), Oberfischmeister Dr. Gormershausen (Stettin), Oberregierungsrat v. Hoffmann (Rösslin), Konrektor Herde (Greifswald) und die Fischereipächter Jost (Groß-Garde), Rosengarten (Drumburg), Ruffert (Wildenbruch) und Strauß (Budagla).

Auch der vorgelegte neue Satzungsentwurf wurde einstimmig angenommen. Um die gefährdeten Fischereinteressen wirksam vertreten zu können, wurde durch den Verein eine besondere Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Fischereigewässer gebildet.

Wie alt ist Bernstein N.M.?

Bernstein, in allen Zeiten Bärenstein gewesen, was auch wohl im Stadtwappen der am Baumstamm emporstehende Bär anzeigt, hat ein bedeutendes Alter. Nun ist der Gedanke aufgefaßt, im nächsten Jahre hier ein Heimatfest zu feiern, was zugleich als 850 jähriges Jubiläum des Bestehens der Stadt gelten soll.

Das unser Ort so alt ist, läßt sich aus Altendatirungen, die auf dem hiesigen Büro zu finden sind. Nun aber wollen Forscher der Geschichte der Neumark Beweise dafür haben, daß diese Altersangaben zu niedrig gegriffen sind. Erhebungen, die an zuständiger Stelle angekehrt werden, sollen entscheiden.

Im Jahre 1290 ist hier schon das Cisterzienser-Nonnen-Kloster gegründet worden; das Gebäude ist noch zum Teil erhalten; es ist das Amtsgebäude auf der hiesigen Domäne, an dem man noch etwas von einem Hallengang, wie man ihn in Klöstern fand, deutlich erkennen kann.

Feuer in Degow (Kr. Kolberg)

Heute nacht entbrach auf dem auf der Isaac genannten „Schienwiese“ an der Gasse nach Kolberg liegenden Grundstück des Sandwirts Arthur W. a. r. ein Feuer, das Wohnhaus und Stall in Asche legte. Das in tiefstem Schlaf überausliche Ehepaar konnte nur mit Mühe seine Kinder und einen Teil des Viehes retten. Im Dorfe hatte man das Feuer schon früher bemerkt, aber nach dem Feuerloche die Lieberzeugungen gewonnen, daß es in größerer Entfernung sein müsse und deshalb nichts unternehmen. Das Feuer ist im Bereiche des Wohnhauses entstanden, die Ursache ist bisher nicht bekannt. Da die Versicherung nicht ausreicht, ist der Schaden beträchtlich.

Dreimal Knodout

Jenseits der ardenen See passieren wirklich allerlei Dinge, die uns ein gewaltiges Verlangen bereiten. Man weiß bekanntlich, wie drüben die Frau als schwaches Geschöpf von hartem Arm beherrscht wird, wie man sie verachtet und ihr Vermögen und Strazen zu Füßen legt. Und man weiß auch, wie brav sich die Männer ostentieren, um ihrer besseren sündigen Fischereipächter Strophal (Groß-Kübb), zum Geschäftsführer Krämer (Stettin), zum Kassierer Regierungsobersekretär Mehmintzel (Rösslin), zu Beisitzern Rittersgutsbesitzer R. Skomornetz (Hödenberg), Oberfischmeister Dr. Gormershausen (Stettin), Oberregierungsrat v. Hoffmann (Rösslin), Konrektor Herde (Greifswald) und die Fischereipächter Jost (Groß-Garde), Rosengarten (Drumburg), Ruffert (Wildenbruch) und Strauß (Budagla).

Dennoch kam dieser Tage eine Frau vor Gericht. Sie hatte irrendem kleines Vergeben auf dem Kirchhof, und es wäre wohl schicklich mit einer geringen Strafe auszusagen. Aber es kamen dabei noch ein paar Kleinigkeiten zur Sprache, die den ritterlichen Gerichtshof stark verstimmen. Die Angeklagte sollte nämlich von drei Vorfahren verheiratet werden. Man traute ihr scheinbar nicht sehr weit. Den ersten der Anreifer erlobte sie mit arder Hand in der ersten Stunde. Ein Schlan gegen den Solarpriester machte den waderen Beamten kampfunfähig. Bei „nahm sie sich den zweiten vor, dem sie ein paar Bismarcken beibrachte, so daß er sich sehr rasch bei keinem Kollegen in horizontaler Gesellschaft befand. Den Anreiz des dritten wartete sie so nicht erst ab. Der dritte hatte ihr beorderten in den Augen, weil er bei dem entbrannten Gefecht ein paar schmerzhafte Jahre entblöhte. Dies lösten ihr ein Wind des Himels. Sie ballte abermals die ertliche Faust und entfernte dem lebten Widerbader die gefährlichen Kammerecke. Nachdem die drei Anreifer auf diese Weise den Kampf nach Punkten verloren hatten, mußten sie notgedrungen die Verurteilung aufgeben. Man ließ sich aber nach erlaster Bestimmung vor den Schranken des Gerichtes wieder, und da die Richter leider mehrmals anderer Ansicht als der Beklagte sind, wird die Angeklagte nun doch ein paar Monate abüben müssen. Denn das Gelebe bezeichnet solche Verurteilungen als Widerstand gegen die öffentliche Gewalt. Und das ist etwas sehr Schlimmes.

Samilien-Anzeigen

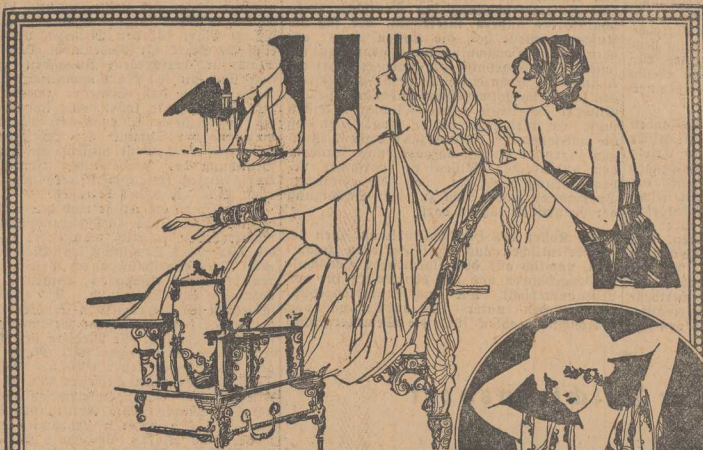
gehören in das große pommerische Abendblatt

Ostsee-Zeitung / Stettiner Abendpost



Wetterbericht

Die Druckverteilung über Europa hat insofern eine Aenderung erfahren, als sich die Hochdruckzone über Mitteleuropa beträchtlich verflacht hat. Eine kräftige Depression, skandinavischen Tiefes brachte uns kühlere Luftströmungen, welche die in den letzten Tagen Hochdruckzone kräftig abgebehten, so daß die Temperatur sich etwas herabsetzten und auch noch für die nächsten Tage andauern.



Haarpflege einst und heute!

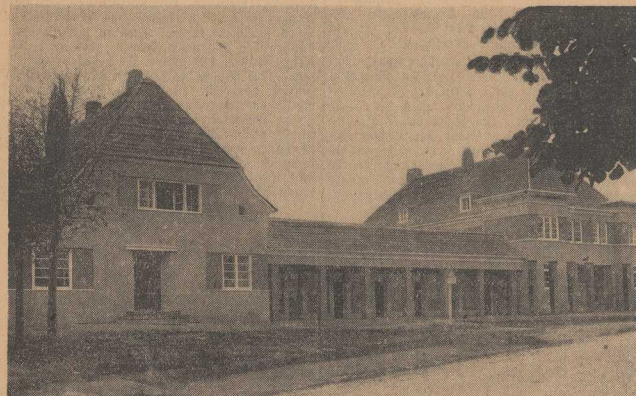
Die Frauen des Altertums verbrachten zahllose Stunden des Tages bei der Toilette — Sie, gnädige Frau, brauchen nur wenige Minuten dazu und erreichen mehr. Nur umständlich, lästig und dabei mangelhaft waren damals die Methoden der Haarpflege — wie schnell und gründlich dagegen reinigt „4711“ Kopfwasch-Pulver heute Kopf und Haar! Es bereitet Genuß zu beobachten, wie rasch ein reicher, milder Schaum sich entwickelt und nach kurzer Einwirkung das Haar von allen Unreinheiten restlos befreit. Gesundes, üppiges Haar von herrlichem Glanz, prallvoller Weichheit und Schmiegbarkeit ist das Ergebnis regelmäßiger Haarpflege mit „4711“ Kopfwasch-Pulver.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. „4711“ und die blau-goldenen Hausfarben.

„4711“ Kopfwasch-Pulver

1 Beutel — 30 Pfg. — reicht für 2 gründliche Waschungen.

Das neue Gemeindehaus in Henkenhagen



Henkenhagen, das „Familienreißbad des Mittelstandes“, wie es sein Poststempel nennt, hat sich ein schönes Gemeindehaus gebaut, das bereits bis auf einige Einzelheiten der Inneneinrichtung fertiggestellt ist, so daß es in nächster Zeit seiner Bestimmung übergeben werden kann. Der in warmen Farben gehaltene Bau ist in seiner schönen Einfachheit, umfäumt von dem Grün alter Baumbestände und frischer Rasenflächen, ein Schmuckstück des Ostseebades.

Hat die Briestaube noch Daseinsberechtigung?

Von H. Hager, Leiter der Deeres-Briestauben-Anstalt.

Wenn in der Nachkriegszeit die vielfachen Kriegserfahrungen zum großen Teil zurechtgeräumt werden, so geraten doch in der von feindlicher Einwirkung, nicht mehr geläufiger Friedensarbeit die Entlassungen, Entlassungen und Lebensstände des Weltkrieges zu leicht in Vergessenheit. Dieses trifft in besonderem Maße für das Briestaubenswesen zu.

Wenn vor dem Kriege etwas von Briestauben gesagt wurde, so konnte man in den meisten Fällen nur ein mittelbäugiges Viehlein ermahnen, oder es wurde angenommen, daß der Briestaube reichliche Ansichten in der modernen Technik habe und vorwiegend in den Problemen nachhänge. Wenn diese Meinungen und Ansichten nur auf Unkenntnis beruhen, so konnte man sich damit abfinden, jedoch schädlich war es, wenn aus Voreingenommenheit usw. der Weiterentwicklung des Briestaubenswesens Hindernisse bereitet wurden, die für Volk und Staat große Nachteile bringen mußten. Unkenntnis über den Wert und Zweck der Briestaube als Nachrichtenmittel war vor und in der ersten Zeit des Krieges in Deutschland in allzu reichem Maße vorhanden. Die Briestauben wurden in der ersten Zeit des Krieges nur in geringer Anzahl zu militärischen Zwecken verwendet, trotzdem die Notwendigkeit ihrer zweckdienlichen Verwendung in sehr vielen Fällen vorhanden war. Große Verluste an Menschen und Vieh durch das Krieges erlitten wurde, wofür unerschöpfliche Wert die Briestaube als Nachrichtenmittel hat, kam der Umformung.

Zehntausende unserer Brüder im Felde sind durch die Verwendung der Briestauben vom Tode errettet oder vor Gefangenschaft bewahrt worden. Wichtige Entscheidungen konnten auf Grund von Briestaubenmeldungen getroffen werden. Die Artillerie an allen Fronten, zu Lande, zu Wasser und in der Luft, sowie die unserer ehemaligen Gegner legen ein berechtigtes Zeugnis für den hohen Wert der Briestaube als Nachrichtenmittel ab. Überall da, wo andere Nachrichtenmittel, auch die modernsten, nicht anwendbar, zerstört oder gar nicht vorhanden waren, füllte die Briestaube die Lücke aus. Am 16. August 1917, als auf jeden Meter breit flandrischen Bodens fast 40 Granaten fielen, als keine anderen Nachrichtenmittel mehr vorhanden waren, konnte man die Briestaube zu Meldungen verwenden. Als am Morgen dieses Tages die Engländer auf der ganzen 20 km. langen Schlachtfeld zwischen Dixhoote und der Ves zum Angriff vorrückten, lief bereits 45 Minuten danach aus Vangermar die Briestaubenmeldung ein: „Mechis und links umgangen, Feind geht in Kolonnen vor, Maschinengewehre zerbrochen“. Dieses war die einzige Meldung, die überhaupt eintraf. Einzige Mitteilung mehr Briestauben vorhanden gewesen, hätten oft rechtzeitig andere Maßnahmen getroffen werden können. Erschütternd war es, wie die Truppen nach Briestauben riefen, aber keine erhalten konnten, weil aus Kurzsichtigkeit den Briestauben vor und in der ersten Zeit des Krieges nicht die Beachtung geschenkt wurde, die sie verdienen.

Heutigen Tages ist es anders. Frankreich, England, Amerika, Italien, Polen, Rußland usw. haben ihre Briestaubenwesen in einem nicht gekannten Maße ausgebaut. Trotzdem diese Staaten durch Zwangsriedensverträge in der Entwicklung der radioelektrischen Nachrichtenmittel nicht behindert sind, also auf die Briestaube verzichten könnten, haben einige über eine halbe Million ausgebildete Militär-Briestauben. Zu welchem Zweck? Sie haben während des Krieges die Erfahrung gewonnen, daß auch die modernsten Nachrichtenmittel unter Umständen versagen können. Im Dezember 1920, im Laufe der Jahre

26, 27 und 28 sind häufig große Störungen im Nachrichtenverkehr durch Witterungseinflüsse hervorgerufen worden. Hunderte von Fernsprechanlagen aller Art wurden durch Überschwemmungen und andere Witterungsstörungen vernichtet und tagelang unterbrochen. Funkanlagen, wie z. B. der Viffellurm (Wuch der Antennen), konnten wegen atmosphärischer Einflüsse einige Tage nicht benutzt werden. Bei der vorjährigen Fahrt des „Drauf Juppelin“ nach Amerika war es zum großen Teil umsonst, Verbindung durch Funkpruch zu erhalten. Auch Blitzschäden haben den Nachrichtenanlagen Schäden verursacht.

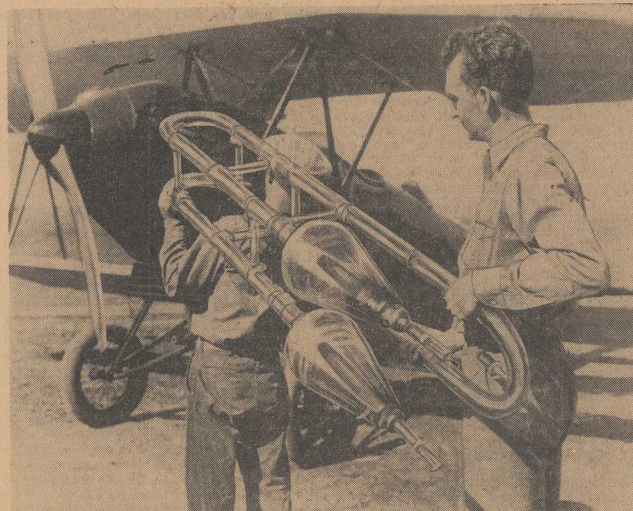
Wenn bereits im Frieden bis mit großen Geldkosten hergestellten Nachrichtenanlagen öfters versagen, wieviel Störungen kommen dann erst im Kriegesfälle vor, wo Ereignisse ganz anderer Natur mitreden, denn von jeder Seite werden alle möglichen Maßnahmen getroffen, um dem Gegner Hindernisse zu bereiten, z. B. Abhören, Stören des Funkbetriebes, Zerschneiden der Fernspreitleitungen, Mitleiten von Lichtstrahlen usw. Auch bei den Briestauben hat man verübt, erfolgreiche Abwehrmittel zu schaffen, doch bis zum heutigen Tage war dies ein vergebliches Bemühen. Natürlich ist die Briestaube ebenso wie andere Nachrichtenmittel mit Fehlern und Mängeln behaftet.

In der Nachkriegszeit sind die Briestauben in anderen Staaten sowohl für militärische als auch für zivile Zwecke mit gutem Erfolg verwendet worden. Während des Feldzuges im Ostgebiet haben sich die Franzosen der Briestauben mit gutem Erfolg bedient. Flugzeuge, die auf der India wegen Wetterverhältnisse niedergehen mußten, konnten aus ihrer beschränkten Lage nur befreit werden, weil die mitgenommenen Briestauben Meldungen über den Ort brachten, an dem sich die Flugzeuge befanden. In China haben die Briestauben während der Wirren wertvolle Dienste geleistet. Auch Forschungs- und Expeditionen, Arbeitskolonnen, die sich abseits von jeg-

lichem Verkehr befinden, Fischereifahrzeuge, Luftschiffe, Freiballons, Flugzeuge und Feuerlöcher, Leuchttürme usw. bedienen sich mit gutem Erfolg der Briestauben als Nachrichtenmittel. Um allerdings Erfolge mit Briestauben zu erzielen, ist es unbedingt erforderlich, daß Fachpersonal verwendet wird. Gründliches Fahren, langjährige Erfahrungen und die Praxis sind für das Briestaubenswesen Grundbedingung. Aus dem vorstehend ange-

führten ist zu ersehen, daß die Briestaube auch in der Zeit der hochentwickeltesten Technik ihre Daseinsberechtigung hat und daß außerdem auch kulturelle Werte durch das Briestaubenswesen geschaffen werden. Möge deshalb in Deutschland das Interesse am Briestaubenswesen sich mehr entwickeln, als es bisher der Fall gewesen ist, und mögen die Spötter und Ungläubigen davon überzeugt sein, daß auch in Zukunft die Briestaube noch oft als Retter in der Not erscheinen wird.

Nur eine Glühlampe



Der seltsame Apparat, den die beiden Männer auf unserem Bilde tragen, der in seiner Form beinahe an eine Postkorn erinnernd, ist weiter nichts als eine Glühlampe, die in den Leuchtturm von Long Beach in Kalifornien eingeseigt werden soll. Es ist die größte gegenwärtig im Gebrauch befindliche Glühlampe. Ihr Licht soll 75 Meilen weit zu sehen sein und auch den dichtesten Nebel durchdringen können.

Die Kosten des deutschen Hochschulstudiums Von 4000 bis 8000 Mark

Im Hinblick auf den großen Andrang nach den Universitäten und Hochschulen erscheint eine Zusammenstellung des Deutschen Hochschulstudiums äußerst interessant, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Kosten eines abschließenden Hochschulstudiums genau zu erfassen. Die Ergebnisse, zu denen er dabei gekommen ist, geben ein eindrucksvolles Bild von den tatsächlich notwendigen Ausgaben, die der Student im Laufe seines Studiums leisten muß. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß die nachfolgenden Zahlen zwei Voraussetzungen zugrunde liegen: daß der junge Student den unbedingten Willen zu sparsamer Lebensführung mitbringt, daß die geforderte Spararbeit jedoch nicht zu einer Schädigung der Gesundheit führen darf.

Die Kosten des Hochschulstudiums setzen sich im wesentlichen aus zwei Faktoren zusammen, nämlich aus den eigentlichen Hochschulstudiengebühren und aus den Kosten für den Lebensunterhalt. Die Hochschulstudiengebühren werden unter Zugrundelegung von Durchschnittszahlen für die Semestergebüh-

ren, Immatrikulationsgebühren, Kolleggeelder usw. insgesamt auf 120 Mark veranschlagt, und die Kosten der Lebenshaltung, bei denen 30 bis 40 Mark für die Wohnungsmiete, 50 bis 60 Mark für den Mittag- und Abendbrot, 20 Mark für Nebenabgaben und 40 Mark für verschiedene Ausgaben eingeseigt sind, sind mit 160 Mark monatlich angegeben. Rechnet man das Semester zweimonatig zu vier Monaten, so kostet heute im Mindestfall ein Studiensemester rund 600 Mark, wenn man von der Summe der Lebenshaltungskosten die Ersparnisse abzieht, die noch durch Benutzung der akademischen Verbilligungseinrichtungen erzielt werden können, und die etwa 30 bis 40 Mark betragen.

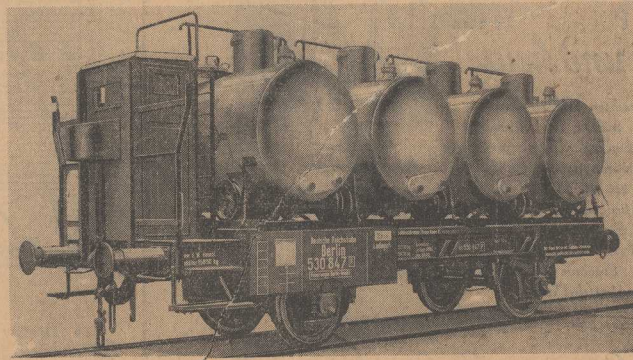
Möchte man die Frage nach den ungefähren Gesamtkosten eines Hochschulstudiums beantworten, so muß man dabei u. a. auch die Dauer des Studiums berücksichtigen. Das beim Studienabluß durch Prüfungsgeldern besondere Ausgaben entstehen, bedarf ebenfalls der Erwägung. Es ergeben sich schließlich für die einzelnen Studienfächer auf die Frage der ungefähren Gesamtkosten die folgenden Zahlen: für Medizin bei einer eismehrigen Studienzeit 8000 Mark, Chemie acht bis zehn Semester 6000 bis 7500 Mark, Tierheilkunde neun Semester 6800 Mark, Architektur- und Bauingenieurwesen acht Semester 5700 Mark, ebenso Naturwissenschaften mit dem Ziel des höheren Lehramtes acht Semester 5700 Mark, Bergbau, Hüttenkunde, Maschinenbau, Maschinenbauingenieur, Schiffbau, Elektrotechnik mit acht Semestern 5600 Mark, Zahnheilkunde mit sieben Semestern 5400 Mark, Fortwirtschaf mit acht Semestern 5300 Mark, Volkswirtschaf bis zum Doktor mit acht Semestern ebenso wie Philosophie mit acht Semestern 5200 Mark, Rechtswissenschaften mit sechs bis acht Semestern 4000 bis 5300 Mark und die Handelswissenschaften und Landwirtschaf mit 6 Semestern rund 4000 Mark.

Wenn auch für einzelne Studierende Hilfsmöglichkeiten und Erleichterungen geschaffen werden können, so muß man diese ansehnlichen Zahlen doch als Durchschnitt ansehen. Die Wirtschaftswissenschaften der deutschen Studentenschaft hat daher wiederholt gemeinsam mit den akademischen Berufsorganisationen immer wieder vor dem erstickenden Judrang zur Hochschule gewarnt und betont, daß ohne gewissenhafteste Selbstprüfung kein Studium begonnen werden sollte.

Diplomatische Galanterie

Zalzebrand, der einige Minister, sah bei Tisch seinen Madame Reamer, die sehr schön war und lang, und Madame de Stolz, die nur sehr kurz war. Nichts dahniger war bei erpicht auf ein Kompliment aus dem Munde des Ministers; deshalb fragte sie ihn: „Wenn mir nun beide ins Beilief fielen, Madame Reamer und ich, wen würden Sie denn retten?“ Zalzebrand merkte wohl die Felle, und mit feiner gewöhnlichen diplomatischen Kunst erwiderte er: „Ich bin überzeugt, gnädige Frau, daß Sie prächtig schönere Frauen“.

Modernster Milchtransport



Abfahrbare Einzelsessel für den modernen Milchtransport; Rauminhalt je Sessel 4150 Eier.

Die Kühlluna ist für eine große Anzahl landwirtschaftlicher Produkte ein wichtiges Konservierungsmittel. Man hat daher in Großstädten und Hafenstädten nicht nur für Fleisch, sondern auch für Eier und Milch besondere Kühllhäuser errichtet. Ferner hat man Einzelsessel gebaut, die für den Straßentransport vom Eisenbahnwagen abgehoben und je nach ihrer Größe einzeln oder in Gruppen auf Lastautos oder Gespanne absetzt werden.

Neues aus Stettin

Omnibusverkehr

Stettin-Bölich

Die Stettiner Straßenbahn eröffnet am Freitag, 26. Juli, im Anschluß an die Linie 7 einen Omnibusverkehr Frauendorf-Bölich, durch den die gesamten nördlichen Vororte Stettins nun in eine engere Verkehrs-Gemeinschaft mit der Provinzialhauptstadt gezogen werden. Der Fahrplan geht aus der beizuliegenden Anzeige hervor.

Die Unfälle von gestern

Gegen 14.30 Uhr wurde gestern am Deutschen Berg, Ecke Falkenpader Straße ein Radfahrer von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden gerissen. Der Radfahrer wurde leicht verletzt. Das Fahrrad wurde zertrümmert. Der Unfall dürfte auf die Schwerhörigkeit des Radfahrers zurückzuführen sein. Gegen 15.40 Uhr stießen vor dem Grundstück Bollwerk 32 eine Radlerin und ein Straßenbahnwagen zusammen. Die Radlerin trug eine Verletzung am linken Unterschenkel davon. Sie wurde mit dem Krankenwagen der Feuerwehr in ihre Wohnung geschafft. Das Fahrrad wurde erheblich beschädigt. Nach Zeugnisaussagen trägt die Radlerin die Schuld.

Gegen 16.45 Uhr stießen an der Ecke Friedeborn- und Pöhlter Straße ein Kraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer trug einige Schnittverletzungen am linken Unterschenkel davon. Sachschaden ist nicht entstanden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Vermißt

wird seit dem 22. 7. 20 der 17-jährige Malerlehrling Arthur Dittmann, hier, Galtzowstraße 30, moynhaft gewesen. Der Vermißte ist etwa 1,70 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes Haar und gebrauntes Gesicht. Bekleidet war er mit grauem Jacketanzug ohne Weste, gelbemem Sporthemd mit Schalterknöpfen und grauem Segeltuchhosen mit schwarzem Belag. Nach einem vom Vermißten hinterlassenen Brief an seine Eltern ist Selbstmord zu vermuten. Anfragen an die Kriminaldirektion, Zimmer 40, des Polizeipräsidiums erbeten.

Gestern abend wurde der seit dem 19. 7. 20 vermißt gemeldete 16-jährige Arbeitsturliche Bruno Leck, zuletzt hier, Pionierstr. 40 wohnhaft gewesen, als Leiche im Galtzowsee aufgefunden. Anscheinend hat der Tod seines Bruders Alfred, der im Januar d. Js. auf 10 französische Weite sein Leben ge-

kommen war, auf ihn eingewirkt, so daß er seinem Leben auf diese Weise ein Ziel setzte.

Beim Baden ertrunken

Ein in Spodosauca bei einer Familie Gumbel behenichtetes junges Mädchen ist gestern abend nach 8 Uhr beim Baden in einem Kanal ertrunken. Trotzdem die Verunfallte bald gefunden wurde, blieben Wiederbelebungsversuche erfolglos.

□ Warnung! In Stettin treibt zurzeit eine Söldlerin ihr Unwesen, die ein Universalmittel für Nervenleiden „Doral“ zum Preise von 2,50 Rm. zum Kauf anbietet. Sie

Ein zweiter Mord?

Gestern nachmittags 4.15 Uhr erhielt die Landeskriminalpolizeistelle Stettin durch den Oberlandjäger aus Falkenwade die telefonische Mitteilung, daß dort eine Mordung über einen eben im Walde am Galtzowsee verübten Mord eingegangen sei. Radfahrende junge Leute erklärten, aertst laute Hilferufe gehört zu haben, worauf drei Männer aus dem Weg herausgetreten seien, die etwas schweres, anscheinend eine bewußtlose Person geschleppt hätten.

Der Polizeipräsident war mit der Mordkommission in kürzester Zeit mit einer Anzahl Kriminalbeamten und Polizeibunden der Schutzpolizei in fünf Kraftwagen am Barmsee. Bei der Abfude des gesamten Waldgebietes wurden jedoch keine Spuren eines Verbrechens vorzufinden.

Aus dem Gerichtssaal

In einem Maitage d. J. wurde in einem Stettiner Vorort ein kleines Mädchen, das von seiner Mutter zum Einholen geföhrt worden war, von einer Frau angesprochen. Die Frau, die noch einen kleinen Jungen bei sich hatte, bat das Mädchen, für sie in einen Laden zu gehen und ein Paar Schuhe dort abzuholen. Korb und Geldbörse gab das Kind der fremden Frau in Verwahrung. Als es unverrichteter Sache wieder aus dem Laden, in

spiegelt vor, Drognstin zu sein und das im Verkehr für 4 Rm. erhältlich Mittel zum Sanderpreis von 2,50 Rm. abgeben zu können. Der Originalpreis des Mittels betrug jedoch tatsächlich nur 1,25 Rm., so daß die Misset einer Vermögensschädigung unverkennbar ist. Die Unbekannte wird beschreiben: Etwa 1,68 Meter groß, schlank, hat dunklen Subitopf, scharf hervorstretende Backenknochen und spricht ein scharf akzentiertes „r“. Sie zeichnet sich durch gewandtes und höheres Auftreten aus und führt eine Pflichtenliste bei sich. Die Schwindlerin mit Derswiel moynhaft sein. Sachdienliche Mitteilungen werden an das Polizeipräsidium, Zimmer 506 erbeten. Es wird auch darauf hingewiesen, daß der Ankauf bzw. das Freiwerden von Arzneimitteln, Giften etc. gemäß § 56 Ziff. 9 in Verbindung mit § 42a Abs. 1 Gew.-D. verboten ist. Vor Ankauf wird daher gemarrt.

Allerdings hatte die Streife doch infotern ein Ergebnis, als ein in dem Walde herumlungern der verdächtig aussehender Mann gestellt wurde. Bei dem Mann; einem arbeitslosen Schuhmacher, der mehrmals vorbestraft ist - zuletzt wegen Erregung öffentlicher Aergernisses - wurde unter den Papieren ein Waffenreparaturchein einer hiesigen Waffenfirma gefunden, der darauf schließen ließ, daß er sich im Besitze einer Selbstladepistole befinde. Bei der Durchsuhung seiner in Stettin gelegenen Wohnung wurde auch eine Schachtel Patronen vorzufinden. Mit seiner Persönlichkeit wird die Kriminalpolizei sich noch sehr eingehend beschäftigen. Der Mann gibt an, nur ab und zu zu seinem Vergnügen im Walde geschiffen zu haben.

dem man von den Schuhen natürlich nichts mehrte kann, war die Frau verschwunden. Sie hatte aber das Koch, kurze Zeit später in dem Hause zu betreten, in dem die Kleine wohnte und wurde auf diese Weise festgestellt. Korb und Portemonnaie hatte sie jedoch nicht mehr bei sich, den Korb wollte sie in ein Geschäft geworfen und das Geld verbraucht haben. Das Stettiner Schöffengericht verurteilte sie zu zwei Wochen Gefängnis und einem Tag Haft mit Bewährungsfrist. Den angerichteten Schaden - 13,40 Mark - muß sie ersetzen.

Das Wetter am Donnerstag

Mäßige bis frische Winde aus westlich-nordwestlichen Richtungen wolfig, zunächst noch leichte Neigung zu Gewitterbildung und Regenökauern, etwas kühlter.

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Mittwoch 16,5 Grad, morgens 8 Uhr 19,4 Grad, mittags 12 Uhr 26 Grad.

Reisewetterdienst der Fernverkehrs Stettin

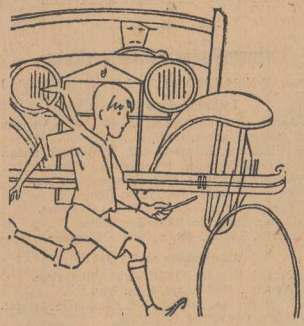
Schwül: 15 Grad, SW 4, heiter.
Sonneneinde: 20 Grad, SW 2, wolkenlos.
Kobler: 19 Grad, SW 5, wolkenlos.
Nebel: 16 Grad, SW 2, halb bedekt.
Baden-Baden: 18 Grad, SW 2, Regen.
Schreibheim: 17 Grad, W 2, Gewitter.
Krummhöl: 15 Grad, W 1, Regen.
Reins: 20 Grad, SW 2, bedekt.

Vom Wochenmarkt

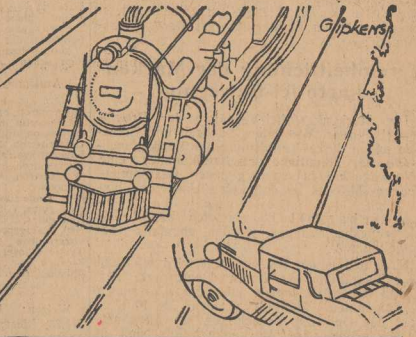
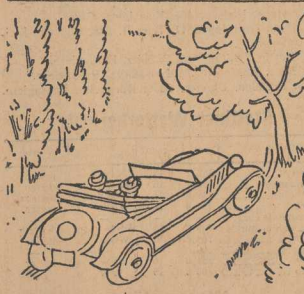
Die Preise waren etwa folgende: Butter, Eier: Landbutter von 1,60 an, Wollereibutter von 1,90 an, Eier Stück von 0,12 an. - Geflügel: Hühner Pfund 1,20-1,30, Masthühner teurer, junge lebende Gänzen Pfund 1,40, Lauben Stück 0,80-0,90. - Die Preise für Fleisch waren im wesentlichen unverändert. - Obst: Gemüße: Kohlrabi: Tomaten 0,25 und teurer, Zitronen 3 Stück 0,20-0,25, Stachelbeeren 0,30-0,50, Gartenbeeren 0,60 bis 0,80, Kirschen 0,40-0,65, Himbeeren 0,15-0,20, Spalten 0,20-0,25, Blumentohl Kopf von 0,15, Gurken Stück 0,20-0,50, Kohlrabi Bund von 0,15 an, Mohrrüben Bund und Pfund 0,15, Zwiebeln 0,30, junge Zucchini kleines Bund 0,15, Wackbohnen 0,25-0,30, Salat Kopf 0,05, Weißkohl Kopf 0,30, Wirsingkopf Kopf 0,25. - Fisch: Pölsen 0,35, Steinbutten 0,60-0,90, Schollen 0,40, Fundern 0,25, Aale 1,20-1,40, Harte 1,10-1,20, Krebse Stück von 0,10 an, kleine lebende Hechte 1,20-1,30.

Transportgeföhrdung: 1 Monat Gefängnis

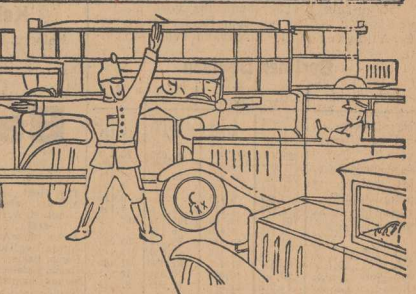
Es scheint immer noch vielen Fahrzeugentern, besonders aber Fußöhren von Verkehrsmitteln, nicht genügend bekannt zu sein, daß das nicht rechtzeitige Freimachen der Straßenbahngleise beim Herannahen eines Zuges eine gefährliche Transportgeföhrdung ist, die mit empfindlichen Strafen belegt wird. So wurden in der letzten Zeit gegen acht Kautscher und drei Kraftfahrer Geldstrafen von 10 bis 50 Mark bzw. Gefängnisstrafen von 2-9 Tagen verhängt. Besonders schwer bestraft wurde aber ein Händler, der sich auf die Schienen gestellt hatte, das Gleis nicht freigab und schließlich noch einen Schaffner ohrfeigte: Er erhielt einen Monat Gefängnis.



Das Sicherheitsprofil ist oft der Lebensretter!



Die beste Unfall-Versicherung



DUNLOP Gürtelpanzer

Hanfe - Schiffahrt - Märkte

Stettiner Abendpost - Ostsee-Zeitung / 24. Juli 1929 / Nr. 171

Berliner Börse

Schwankend.

Berlin, 23. Juli. Im heutigen Vormittagsverkehr hat es so aus, als ob die Tendenz heute wieder schwächer werden würde. Der Grund dafür waren einige günstigere Momente. Der fremdländere Grundton konnte sich aber nicht lange behaupten, denn zu Beginn der offiziellen Börse wurde man schon wieder durch Angebot, besonders am Farbenmarkt, überrascht. Das herauskommende Material, obwohl nicht drängend, fand bei der herrschenden Order- und Geschäftslage nur zu weichen Kursen Aufnahme. Die Spekulation selbst zeigt größte Zurückhaltung und hatte Sorgen für den Londoner Geldmarkt, die sich durch weitere Goldverluste der Bank von England verstärkten, auch wieder auf eine eventuelle Diskontenerhöhung erstreckten. Nur die vormittags favorisierten Schiffsfahrtsaktien, für die die Rekordfahrt der Bremen anreize, konnten ihre Höchstkurse gut behaupten.

Auch nach den ersten Kursen war die in den meisten Märkten herrschende Geschäftslage ausschlaggebend und die Tendenz heute wieder schwächer. Als aber in den anfangs besonders stark gedrückten Papieren leichte Erholungen zu beobachten waren, und am Farbenmarkt anscheinend etwas interveniert wurde, gab dies den übrigen Marktgebieten eine gewisse Stütze, so daß die Anfangskurse später fast überall wieder erreicht und teilweise sogar noch etwas überschritten werden konnten.

Anleihen unverändert. Pfandbriefe gehalten, teilweise eine Kleinigkeit freundlicher. Am Devisenmarkt lag das Pfund weiter fest, während der Dollar zur Schwäche neigte.

Am Geldmarkt erfuhr der Tagesgeld eine Erleichterung um 6 1/2 bis 9 Prozent, Monatsgeld um 9 1/2 bis 10 1/2 Prozent, Warenwechsel zirka 7 1/2 bis 8 Prozent.

Die Ausdehnung der Einfuhrscheine

Die Ausführungsverordnungen über Ausdehnung des Einfuhrscheinsystems auf weitere Erzeugnisse der bäuerlichen Landwirtschaft sind nunmehr in Kraft getreten. Die Warengruppen Wurst- und Fleischwarenindustrie sind noch nicht erschienen; bekanntlich hat der Reichstag in seinen letzten Sitzungen nur grundsätzlich diese Ausdehnung beschlossen.

In den interessierten Fachkreisen ist man einigermaßen beunruhigt über die Unentschiedenheit der nunmehr geschaffenen Lage. Da von der Reichsregierung noch kein Termin für Verhandlungen festgesetzt worden ist, ist auf die Reichsregierung das Ersehen gericht, worden, möglichst bald die Beschlüsse des Reichstages in einzelnen festzulegen und den Termin der Inkraftsetzung bekanntzugeben.

Vereinheitlichung der Markenkartoffelbewegung

Die Markenkartoffel-Verbände der Provinzen Hannover, Westfalen, Sachsen und Schlesien haben durch Vermittlung der Verdingungsstelle der Hauptlandwirtschaftskammer die Vereinheitlichung ihrer Bestimmungen beschlossen, so daß keine Unklarheit hinsichtlich der „Deutsche Markenspeisekartoffel“ eintreten kann. Die Lieferungsbedingungen wurden ebenfalls vereinheitlicht.

Nach den neuen Bedingungen wird während der Vegetationszeit durch Beauftragte der Landwirtschaftskammern eine Feldkontrolle vorgenommen. Mängel von mehr als 10 Prozent des Gewichts berechnen zur Annahmeverweigerung. Die Markenkartoffel sind in jedem Falle der Vertriebsstelle der Landwirtschaftskammern zum Verkauf anzubieten.

Auto gegen Eisenbahn

In den jetzt herausgegebenen Ausführungsanweisungen zu der Kraftlinienverordnung vom 20. Oktober 1928 des preußischen Handelsministeriums wird die Erteilung der Konzession für neue Kraftlinien durch den Regierungspräsidenten ausdrücklich davon abhängig gemacht, ob ein Verkehrsbedürfnis vorliegt, vor allem sollen — ein bei dem Konkurrenzkampf des Autos gezeigt die Eisenbahn sehr wesent-

licher Punkt — die Reichsbahn und die Kleinbahnen stets zuerst befragt werden, ob sie die Linie selbst betreiben wollen.

Als Wettbewerbsslinien werden nur diejenigen aufgeführt, die parallel zu den Schienen der

Bahn laufen. Linien, die mehrere Kilometer von der Bahn entfernt Orte berühren, erschließen neue Verkehrsgebiete. Ein Anspruch auf Erteilung der Konzession besteht übrigens nicht, selbst wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind.

Kohlrahi 0,05, Spinat 0,15 bis 0,25, junge Mohrrüben Bund 0,10, Tomaten 0,30 bis 0,40, Bohnen 0,40 bis 0,60, Schoten 0,20 bis 0,30, Zwiebeln 0,20, Radisches 0,10, Gurken 0,40 bis 0,50, Salat pro Kopf 0,05, Rhabarber 0,10 bis 0,15, Blaubeeren Liter 0,20 bis 0,35, Kirschen 0,50 bis 0,70, Erdbeeren 0,40 bis 0,70, Stachelbeeren 0,20 bis 0,30, Johannisbeeren 0,30 bis 0,40, Aepfel 0,60 bis 0,80, Walderdbeeren 1,50, Pfaffmännchen 0,60 bis 0,70, Birnen 0,70 bis 0,80, Kartoffeln alte 1,50 bis 2,00, dito neue Pfund 0,07 bis 0,10, Futtergerste 0,10 bis 0,25, Weizen 1,15 bis 1,17, Hafer 9,30 bis 9,60, Roggen 9,25 bis 9,50 Reichsmark.

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Getreide

Stettin, 23. Juli. Getreidenotierungen. Roggen iml. 198, Weizen iml. 258, Hafer 187—197 RM. für 1000 kg waggonfrei Stettin.

Kartoffeln

Stettin, 23. Juli. Kartoffeln ohne Notiz.

Berliner Produkte

Berlin, 23. Juli. Die Hasse an den nordamerikanischen Terminmärkten führte an der heutigen Produktenbörse zwar zu einer Befestigung der Weizenpreise, das Geschäft bewegte sich jedoch in ruhigen Bahnen. Auf Basis der zum Teil beträchtlich erhöhten Cif-Offeren für Auslandsweizen kamen Umsätze zustande.

Inlandsweizen waren im Vormittagsverkehr für Herbstlieferung zwar 4 Mark höher Preise angelegt worden, während Roggen neuer Ernte nur leichte Preisänderungen verzeichnen konnte. Das Angebot auch in Roggen alter Ernte hat sich etwas verringert, war jedoch, gemessen an der Nachfrage, ausreichend. Am Lieferungsmarkt war Weizen in den Herbstsituationen anfangs 4 Mark fester, Roggen konnte per Oktober 2 1/2 Mark höher eröffnen.

Weizenmehl hatte in den Vormittagsstunden nur geringen Preisen kleines Geschäft, an der Börse war die Stimmung sehr ruhig.

Hafer und Gerste bei ausreichendem Angebot bei geringer Kaufkraft ruhig.

Notierungen.

Weizen: märk. 253—256, Juli 265—270, September 261,50—269, Oktober 271,25—269,50, ruhig, frei Lieferung fest, später abgehend; Roggen: märk. 191 bis 193, Juli 211—212—210, September 219—219,25, Oktober 222,50—221,75 B., fester; Gerste: Futter- und Industriezweck 180—190, ruhig; Hafer: märk. 181—182, September 208,50—207,50, Oktober 212,50 bis 210,50, fester; Mais: lokal Berlin 231—232, stiellos Weizenmehl 33—35,50, etwas fester; Roggenmehl 26,25—29,50, kaum behauptet; Weizenkleie 12,75 bis 13, schwach; Roggenkleie 12,25—12,75, schwach; Raps 330—335, stetig.

Erbsen Viktoria	23, 7.	28, 30—27	
Kl. Speiserbsen	21,00—34,00	Trockenschrot 11,30—11,60	
Futtererbsen	21,00—23,00	Sojaschrot	—
Felschen	7,00—22,00	Kartoffellocken	—
Ackerbohnen	22,00—25,00	Speiseerbsen	—
Wicken	23,00—3,00	we. Be.	—
Lupinen, helle	21,00—22,00	dt. rote.	—
Lupinen, gelbe	23,00—27,00	dt. gelbe.	—
Serafide, alte	—	Fabrikkartoffeln	—
d. o. neue.	19,30	in Rf.	—
Rapskuchen	—	—	—

Anteilige Berliner Rauhfutternotierungen

Roggenstroh, drahtgepreßt	1,06—1,15
Weizenstroh, drahtgepreßt	1,10—1,20
Hafersiroh, drahtgepreßt	0,98—1,10
Gerstenstroh, drahtgepreßt	1,20—1,40
Roggenlangstroh, geandert	1,00—1,10
Roggenstroh, bindladengepreßt	0,70—0,80
Weizenstroh, bindladengepreßt	0,70—0,80
Häckslerstroh, bindladengepreßt	0,70—0,80
Hen, handelsüblich, ges. trocken, neu	2,50—3,10
Hen, gutes, i. Schnitt, neu	3,20—3,50
Hen, gutes, i. Schnitt, alt	—
Hen, drahtgepreßtes	—
Luzern, jense	4,00—1,50
Lynotte, jense	—
Kuehe, jense	—
Milchzue, rein, jense	—

Berliner Frühlmarkt.

Weizen: Juli 265, September 271,50, Oktober 271,25, fest; Roggen: September 219, Oktober 222,50, unregelmäßig.

Hafer gut 220—230, mittel 213—219, Sommergerste gut 207—222, Futterweizen 274—280, selbiger Platz mit 230—234, Futtererbsen 250—258, Taubenerbsen 340—385, Wicken 390—335, Roggenkleie 134—139, W.D.K. ohne Austl. Tendenz: ruhig.

Speisefette

Berlin, 23. Juli. Anteilige Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. 1. Qualität 1,63, 2. Qualität 1,50, abfallende Qualität 1,34 RM. Tendenz: ruhig.

Kolberger Wochenmarkt

Kolberg, 24. Juli. Molkereibutter 1,90 bis 2,00, Landbutter 1,90 bis 2,00, Eier pro Stiege 2,20 bis 2,40, Bienenhonig 1,40 bis 1,50, Schweine-

schmalz 1,10 bis 1,30, Hühner alte 2,50 bis 4,50, dito junge 1,20 bis 2,00, Tauben 0,80 bis 1,00, Enten 1,40 bis 1,50, Puten Stück 5,00, Rehwild 0,40 bis 1,80, Schweinefleisch 1,20 bis 1,60, Kalbfleisch 0,80 bis 1,10, Rindfleisch 1,00 bis 1,40, Hammelfleisch 1,30 bis 1,40, Hechte 1,20 bis 1,40, Zander 1,20, Schell 1,30 bis 1,40, Blei 0,70 bis 0,80, Flundern 0,20 bis 0,40, Schollen 0,35 bis 0,60, Steinbruten 0,40 bis 0,70, Dorsch 0,30 bis 0,35, Aal 1,50 bis 2,10, Zerten 0,50 bis 0,60, Quappen 0,30 bis 0,35, Karauschen 1,20 bis 1,30, Ostseelachs ger. 3,20 bis 4,00, Flundern ger. 0,50 bis 1,20, Aal ger. 3,00 bis 3,50, Bücklinge 0,70 bis 0,80, Strandheringe 0,35, Salzheringe 0,07 bis 0,10, Matjesheringe 0,20, Krebse pro Stück 0,15 bis 0,20, Weißkohl 0,25 bis 0,30, Wirsingkohl 0,30 bis 0,40, Blumenkohl pro Kopf 0,30 bis 0,50, Tomaten 0,30 bis 0,40, Kohlrahi 3 Bund 0,25 bis 0,40, Mohrrüben 3 Bd. 0,20 bis 0,25, Spinat 0,20 bis 0,30, Bohnen Liter 0,35 bis 0,50, Schoten 3 Pfund 0,75 bis 1,00, Pflügerlinge 0,70 bis 0,80, Champignon 0,80 bis 1,00, Salat pro Kopf 0,05 bis 0,10, Gurken 0,30 bis 0,50, Zwiebeln 3 Bund 0,25, Radisches 0,05, Rettich 3 Bund 0,20 bis 0,25, rote Bete 0,20 bis 0,25, Rhabarber 3 Bund 0,20 bis 0,25, Himbeeren Liter 0,60 bis 0,80, Blaubeeren Liter 0,50 bis 0,60, Erdbeeren 0,60 bis 0,80, Johannisbeeren Liter 0,35 bis 0,40, Stachelbeeren 0,40 bis 0,65, Pfaffmännchen 0,80 bis 1,00, Birnen 3 Pfund 1,00, Aepfel 0,60 bis 0,80, Kirschen 0,60 bis 0,80, Weintrauben 0,95 bis 2,00, Haselnüsse 0,50 bis 0,60, Walnüsse 0,50 bis 0,60, Walderdbeeren 1,40 bis 2,00, Gerste 8,00 bis 8,50, Roggen 8,90 bis 9,00, Weizen 11,30 bis 12,00, Mais 11,00 bis 11,20, Hafer 9,20 bis 9,30, Erbsen 1,30 bis 1,40, dt. 11,00 bis 11,00, Kartoffeln alte 2,75 bis 3,00, dt. neue 2 Pfund 0,20 bis 0,25 RM.

Neustettiner Wochenmarkt

Neustettin, 24. Juli. Molkereibutter 1,80 bis 1,90, Landbutter 1,60 bis 1,70, Eier pro Stiege 2,20 bis 2,40, Bienenhonig 1,40 bis 1,50, Hühner alte 2,00 bis 4,00, dito junge 1,50 bis 1,75, Tauben 0,80 bis 1,00, Enten 1,10, Puten 0,90 bis 1,00, Wildenten 1,50 bis 2,00, Schweinefleisch 1,20 bis 1,60, Rindfleisch 1,00 bis 1,30, Kalbfleisch 1,00 bis 1,10, Hammelfleisch 1,20 bis 1,30, Rehfleisch 1,50 bis 1,60, Hecht 0,80 bis 1,00, Barse 0,70 bis 0,80, Schelle 1,00 bis 1,10, Bleie 0,40 bis 0,50, Blotzen 0,30 bis 0,40, Aal 1,50 bis 2,10, Karauschen 1,10 bis 1,20, Matjes 0,80 bis 0,90, Flundern 0,35, Dorsch 0,40 bis 0,50, Quappen 0,60 bis 0,70, Aal ger. 3,00 bis 3,50, Flundern ger. 0,50 bis 0,60, Bückling 0,10 bis 0,15, Sproffen 0,60 bis 0,70, Krebse pro Stück 0,15 bis 0,15, Salzhering 0,07 bis 0,08, Matjesheringe 0,10, Blumenkohl Kopf 0,30 bis 1,20,

Großhandelspreis - Notierungen der Stettiner städtischen Marktdeputation.

Mohrrüben	Sch. Bd. 0,50—0,60	Schek. 0,50—0,60
Bd.	0,10—0,15	Bd. 0,10—0,15
Porree	0,10—0,20	Bd. 0,10—0,20
Rettich	Schek. 0,60—1,70	Schek. 0,60—1,20
Rote Bete	—	—
Sellerie	Bd. 0,25—0,35	Bd. 0,25—0,35
Blattsalat	Bd. 0,35—0,50	Bd. 0,35—0,50
Majaron	Bd. —	Bd. —
Grünkohl	Pfd. Bd. 0,8—1,2	Pfd. Schek. Bd. 1,5—1,8
Weißkohl	Ma. 3,00—3,50	Ma. 3,00—4,00
Wirsingkohl	—	—
Gurken	Schek. 2,00—3,00	Schek. 1,50—4,00
Salat	Schek. 1,0—1,5	Schek. 1,00—1,50
Zwiebeln, alte	Ztr. Bd. 0,25	Ztr. Bd. 0,20—0,30
Kartoffeln neue	Ztr. 3,50—4,00	Ztr. 3,50—4,00
Kirschen, süße	Pfd. 0,40—0,45	Pfd. 0,40—0,45
Kirschen, saure	Pfd. 0,45—0,50	Pfd. 0,45—0,50
Landbutter	Pfd. 1,80—1,70	Pfd. 1,80—1,70
Eier	Schek. 0,11—0,11 1/2	Schek. 0,11—0,12
Spinaat	Schek. 0,15—0,20	Schek. 0,15—0,20
Kohlrahi	Sen. 1,00—1,20	Schek. 1,00—1,20
Rhabarber	Bd. —	Bd. —
Spargel, sorte	Pfd. —	Pfd. —
Stachelbeeren	0,20—0,70	0,30—1,00
Erdbeeren	0,70—0,80	0,60—0,65
Schoen	0,10—0,15	0,25—0,25
Wachholder	Mdl. 1,00—4,00	Mdl. 1,00—4,00
Pflügerlinge	Pf. —	Pf. —
Suppengrün	Bd. 0,20—0,50	Bd. 0,20—0,50
Blauwürstchen	Pfd. 0,30—0,30	Pfd. 0,30—0,30
Jonannisbeeren	Pfd. 0,20—0,25	Pfd. 0,25—0,30
Tomaten	Pfd. 0,35—0,40	Pfd. 0,35—0,40
Wachholder	Pfd. 0,15—0,20	Pfd. 0,15—0,20
Grüne Bohnen	Pfd. 0,15—0,20	Pfd. 0,30—0,35
Himbeeren	Pfd. 0,35—0,40	Pfd. 0,40—0,45

Berliner Schlachtviehmarkt vom 23. Juli 1929.

Auftrieb: 1147 Rinder, darunter 305 Ochsen, 270 Bullen, 572 Kühe und Färsen; 2368 Kälber; 5264 Schafe, 960 zum Schlachthof direkt; 10 622 Schweine, 2400 zum Schlachthof direkt; 617 Auslandschweine.

Gezahl für 50 kg Lebendgewicht	in Mark
Ochsen	
Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes a) jüngere, Holsteiner Weidewied.	60—62
b) ältere	58—60
Sonstige vollfleischige a) jüngere	57—59
b) ältere	55—57
Fleischige	55—55
Leistung genährte	40—48
Kühe	
Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—57
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	50—54
Fleischige	48—50
Leistung genährte	40—47
Kälber	
Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	45—49
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42—46
Fleischige	37—41
Leistung genährte	22—26
Färsen	
Vollfleischige ausgemäst. höchsten Schlachtwertes	55—57
Vollfleischige	45—50
Fleischige	40—47
Presser	
Mäßig genährte Jungvieh	36—40
Kälber	
Doppelender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	72—82
Mittlere Mast- und Saugkälber	65—75
Geringe Kälber	50—62
Schafe	
Mastlammern aus jüngere Mastlammern	—
a) Weidemast, Holsteiner	—
b) Stallmast	67—71
Mittlere Mastlammern ältere Mastlammern	55—58
Ungefährte Schaf	52—58
Leistung genährtes Schafvieh	40—50

Nettoerlöse: 300 Pfd. Lebendgewicht... 51-83
Vollfleischige von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht... 31-84
Vollfleischige von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht... 41-82
Fleischige von ca. 120-160 Pfd. Lebendgewicht... 71-80
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht... 71-75

Geschäftsgang: Rinder ruhig, bleibt Überbestand; Kälber, und Schweine schleppend; Schafe gut.

Swinemünder Hafenverkehr

(Eigener Drahtbericht vom 23. Juli, mittags 12 Uhr.)

Eingegangen am 23. Juli:
D. Antror of Halifax, Stored, 4289 London, Alteisen.
MS. Havet, Madsen, 13, Naxö, Fische.
MS. Glück auf, Lehmann, 152, Westerholz, Steine.
D. Gertrud, Beemann, 499, Hamburg, Güter.
D. Kriemhild, Böser, 1380, Rotterdam, Güter.
D. Rose, Schwabes, 2499, Gent, Güter.
D. Aselaki, Sohn Los, 8538, Bonn, Phosphat.
D. Kaster, Hül, 906, Rotterdam, Güter.
D. Stettin, Lüdtke, 400, Saßnitz, Passagiere.

Ausgegangen am 23. Juli:
D. Rugard, Beyreis, 1393, Saßnitz, Passagiere.
D. Wendlar, Möller, 858, Riga, leer.
D. W. C. Frohne, Schmidt, 535, Königsberg, Zement.
D. Georg, Olsen, 744, Gelle, leer.
MS. Havet, Madsen, 13, Bornholm, leer.

Eingegangen am 23. Juli:
D. Tjalder, Henriksen, 1225, Kopenhagen, Güter und Passagiere.
D. Ingo, Polkinghorne, 351, London, Alteisen.
MS. Preußen, Glavier, 8338, Pillau-Zoppot, Passag.
D. Usnes, Hegre, 975, Bergen-Kiel, Güter.
D. Sachsen, Kropf, 2189, Lenninrgard, Güter, Passag.
D. Cyrille Danelle, Newlewe, 2375, Gool, Kohlen.
MS. Scholle, Ramin, 149, Kopenhagen, Gasmasse.
D. Rugard, Beyreis, 1393, Saßnitz, Passagiere.

Ausgegangen am 23. Juli:
D. Saffran, Nielsen, 435, Flensburg, Güter.
D. Hans Otto Ippen, 11, Bartzl, 238, Lübeck-Kiel, Güter.
D. Stettin, Lüdtke, 400, Saßnitz, Passagiere.
D. Nixe, Ehrenreich, 802, Saßnitz, Passagiere.
MS. Preußen, Glavier, 2838, Bornholm, Passagiere.

Stettiner Wetterberichte

Station	Bar	tem.	Wind	Wied.	wetter
Skagen	754,4	15	NSW	6	bedeckt
Kopenhagen	757,7	15	WSW	12	heiter
Schkeggrund	749,9	14	W	12	bedeckt
Stettin	754,9	16	WSW	7	heiter
Swinemünde	—	—	—	—	—
Rügenwaldermünde	759,3	18	WSW	10	wolkig
Danzig	759,8	19	WSW	3	heiter
Memel	—	—	—	—	—
Wisby	754,0	15	SW	8	heiter
Settiff	760,9	19	SW	5	heiter

Wasserstände

Station	23. 7.	22. 7.	21. 7.	19. 7.
Oderberg	—	—	—	—
Landberg a. W.	—	+ 0,02	—	—
Katbor	—	0,94	0,98	1,00
Dynneruth	—	0,90	0,92	1,05
Glogau	—	0,73	0,76	—
Elbeberg	—	—	—	—
Lamp-Lager	—	- 0,6	- 0,3	- 60
Leitmeritz-Elbe	—	+ 5,8	+ 3,3	+ 6,8
Auß-Elbe	—	- 5,8	- 4,1	- 6,1
Dresden-Elbe	—	- 2,02	- 2,01	- 1,97

Berliner Börse vom 23. Juli

in Berlin auf	Kurs am 23. 7.	Geld	Brief	Kurs am 22. 7.	Geld	Brief
Buenos Aires	1,759	1,73	1,75	1,782	1,75	1,782
Kanada	4,174	4,182	4,17	4,188	4,17	4,188
Japan	1,536	1,940	1,911	1,935	1,911	1,935
Kairo	20,800	20,800	20,800	20,800	20,800	20,800
Konstantinopel	2,018	2,022	2,018	2,022	2,018	2,022
London	20,338	20,379	20,318	20,374	20,318	20,374
Newyork	4,136	4,188	4,124	4,183	4,136	4,183
Rio de Janeiro	0,497	0,493	0,49	0,493	0,49	0,493
Uruguay	1,116	1,129	1,116	1,129	1,116	1,129
Holland	1,116	1,129	1,116	1,129	1,116	1,129
Athen	5,815	5,825	5,810	5,840	5,810	5,840
Brüssel	58,230	58,380	58,240	58,380	58,240	58,380
Düsseldorf	18,170	18,200	18,170	18,200	18,170	18,200
Danzig	61,390	61,490	61,300	61,480	61,390	61,480
Helsingfors	10,526	10,548				

Zuversicht * Sport * Spiel

„Amateursport“

Warum Frau Radke (Breslau) nicht florierte.

Das Fehlen der deutschen Olympiafliegerin 800-Meter-Rau, Frau Radke (Breslau), bei den deutschen Leichtathletikfesten für Frauen in Frankfurt a. M. erregte überall große Verwunderung. Jetzt werden die näheren Gründe dafür bekannt, die ihre Ursache in einer Streitigkeit mit ihrem Verein haben. Frau Radke hatte insgesamt 310 Mark Reisepfennig bewilligt bekommen, die ihr jedoch nicht genühten, da sie ebenso wie für die Einfahrt nach für die Rückfahrt Bahnfahrts 2. Klasse verlangte. Wir glauben, daß 310 Mark für die Reise und einen zweitägigen Aufenthalt in Frankfurt durchaus „angemessen“ gemeint wären.

Diese Maßnahme wird von einer sehr zuverlässigen Sportkorrespondenz berichtet; wir geben sie unter Vorbehalt wieder. Sollte die Nachricht tatsächlich auf Wahrheit beruhen, so wirft sie in der Tat ein erschreckendes Licht auf die Zustände im deutschen „Amateur-Sport“. Wir sind nicht nur der Ansicht unserer Korrespondenz, daß der Betrag von 310 Mark für eine zweitägige Reise angemessen ist, sondern gehen noch weit darüber hinaus. Wir können uns wirklich nicht erklären, was man für die Reise von Breslau nach Frankfurt a. M. und für einen zweitägigen Aufenthalt diese riesige Summe braucht. Auch für eine Olympiafliegerin scheint uns diese Besprechung nicht doch ein wenig sehr weit über das notwendige Maß hinauszuweisen. Wir wollen hoffen, daß sich die zuständigen Stellen einmal etwas näher mit dieser Fragelegenheit befassen. Man kann sich sonst wirklich nicht mehr über die vielen Angriffe auf den deutschen Amateursport wundern. Es ist wohl doch nicht alles so, wie es sein sollte. eg.

Kanuverband und Deutsche Turnerschaft

Wieder einmal Turner gegen Sportler?

Dem Deutschen Kanu-Verband wurden uns folgende Ausführungen mit der Bitte um Veröffentlichung übermitteln. Wir geben diesen Ausführungen gerne Raum, da wir aus ihnen den guten Willen der Wassersportler zur Zusammenarbeit mit den Turnern herauslesen, ohne jedoch gegen die eine oder andere Partei Stellung nehmen zu wollen.

Der alte, leidige Streit zwischen Kanusport und Sportschwimmern scheint wieder einmal neu aufzuwachen. Die Deutsche Turnerschaft hat begonnen, auch den Wassersport in ihren Reihen zu organisieren und damit die Zersplitterung in das einzige Gebiet der Verbände hineinzutragen, das bisher einheitlich geregelt war. Das Vorhaben der D. T. erfolgte angeregt durch den Deutschen Kanu-Verband, der den Wassersport zur Tatsache gemacht war. Stark Eingriffe der Behörden in die Interessen des Wassersports führen die Deutschen Kanu-Verbände unter der Führung des Deutschen Kanu-Verbandes bereits im vergangenen Jahre zu einem Zusammenstoß in der Arbeits-Gemeinschaft der Wassersport-Verbände Deutschlands geführt.

Die neue Arbeits-Gemeinschaft konnte für den Deutschen Wassersport eine durchaus gegenwärtige Tätigkeit entwickeln, zumal es ihr gelang, die Einheit im deutschen Wassersport herbeizuführen.

Die stärkste Entfremdung unter den Wassersportarten hat zweifellos der Kanusport genommen. So besitzen heute die Vereine einer Reihe von anderen Sportschwimmern, die Wassersport-Verbände, insbesondere Kanu-Verbands, zu denen der Deutsche Kanu-Verband stets freundschaftliche Beziehungen im Interesse der Wahrung der Einheit unterhalten hat. Andererseits strebte er aus natürlichen Gründen den Zusammenstoß mit dieser Sportschwimmern und schließlich im vergangenen Jahre einen Freundschaftsvertrag mit dem Deutschen Schwimm-Verband folgen wird.

Diese Arbeit der Zusammenfassung wurde leider im vergangenen Jahre durch Gruppen der D. T. gestört.

Einmal nicht beamtete Personen der D. T. forderten zur Organisation des Wassersports innerhalb der D. T. auf. Die oberste Führung der D. T. erwiderte zwar, daß es sich bei diesem ganzen Fragekomplex um die Zukunft des gesamten Wassersports handelt und hand daher den Wünschen ihrer eigenen Unterführer abzulehnen gegenüber. Obgleich sich herausstellte, daß die von den Deutschen Kanu-Verbands hergehenden Freundschaftsverträge mit den Vereinen der D. T. die neue Bewegung in der D. T. glatt ablehnten. Gegen den Willen ihrer obersten Führung haben aber die Führer der neuen Turnerschaft Bewegung den Kampf gegen den D. T. wasserport-Bewegung und den Willen ihrer obersten Führung und damit auf die neuen alten Streit zwischen Turnern und Sport ausgenommen. Trotzdem hat der D. T. B. von Anfang an versucht, die erregte

Einheit im Wassersport aufrecht zu erhalten und mit der D. T. zu einem Freundschaftsverhältnis zu kommen.

Die auf gegenseitigen Leistungen beruhenden Vorschläge des Verbandes sind von der D. T. jedoch abgelehnt worden, ohne daß die Leitung der D. T. diese bedeutende Tatsache verheimlichte.

Der Deutsche Kanu-Verband hat die Kampfe zwischen Turnerschaft und Sport stets bedauert und sich größter Neutralität befleißigt. Sein Bestreben war von jeher der enge Zusammenhang aller Gruppen gleicher Sportgebiete, der allein vor Zersplitterung und Leberorganisation bewahrt. Daß es ihm damit nicht gelang, hat keine Ähnlichkeit mit der Einigkeit im Wassersport bedeutet, und deshalb mußte er sich auch von Anfang an gegen die Zersplitterung der D. T. wehren.

Eine Zersplitterung, wie sie heute auf dem Lande im Gebiet der Leibesübungen vorliegt, würde das Gedeihen des gesamten Wassersports bedeuten, denn auf den stets gleich groß bleibenden Wasserflächen werden die verschiedenen Deutschen, die auch folgerichtig die Mitglieder der Sportschwimmvereine gegeben ist. Der Deutsche Kanu-Verband kämpft für die Wahrung des deutschen Wassersports unter der Führung der Wassersport-Verbände Deutschlands, die auch folgerichtig die Mitglieder der Turnersportler auf der Wahrung der Nummerierung abgelehnt hat. Auch heute hat der D. T. B. die Hoffnung nicht aufgegeben, daß die verantwortlichen Führer der D. T. die Verhältnisse im Wassersport einschärfen lernen und nicht unter Wahrung ihrer höchsten — der Nahrung — Punkte den Totengräber des deutschen Wassersports sein werden.

Corpus in Bremen gestürzt

Mit dem Siege in der Hand stürzten der Stettiner Dauerfahrer Corpus und sein Schrittmacher Biewerall bei den wegen Regens vorzeitig abgebrochenen Radrennen in Bremen. Corpus hatte den ersten Lauf spielend gegen Damerow und Gottfried, gewonnen und lag wieder weit vor den beiden, als er und sein Führer in der letzten Runde des zweiten Laufs durch Blockieren des Motors kopflüher gingen. Beide kamen glücklicherweise ohne ernste Verletzungen davon.

Matter Renntag in Hoppegarten

Bei der tropischen Hitze war es wirklich kein Wunder, daß der Besuch diesmal sehr schwach ausfiel. Doch muß man es auch auf dem guten Malen zu. Die wertvolle Blüthenzeit um den Preis von 80 Pfennig hat an Geduld, den Jockey Herr von der Stille nicht anzuwenden. Auf dem Abgang gingen auch Herr und Euntone an Milla, die bis dahin gefahrt wurde, wobei eine jedoch Geduld erwidern zu können. Letztere hat kein ernstes Rennen im Jahre 1929 gefahren. Im Preis von Friedrichshagen für Zweijährige machte der Jockey Senior keine leibliche, unermessliche Niederlage mit, indem er die gute Galopier wie Verödung und Vergangenheit nicht auf die Straße vertrieb. In der anderen Zweijährigenwertung war die herrliche Mitterberin Panlona wieder einmal nicht an den Start zu bringen und blieb beim stillen Reiten imletztlich stehen. Daraus gewann dann erwartungsgemäß gegen die zweite Mitterberin Stromföhle.

Ergebnisse:
Preis von Hahnshorn, 2800 M., 1600 Meter: 1. A. v. C. v. Weingarten, 2. M. a. v. o. r. a. n. (Schablin), 3. Eberius, 4. Trantomina; Tot: 29, 31, 12, 11, 12.
Preis von Hahnshorn, 2800 M., 1600 Meter: 1. Eberius, 2. Hahnshorn, 3. M. a. v. o. r. a. n., 4. Trantomina; Tot: 29, 31, 12, 11, 12.

Preis von Friedrichshagen, 3300 M., 1000 Meter: 1. D. Blumenthal, 2. H. Cantons, 3. E. a. n. a. f. o. r. (Gans), 4. Verödung; Tot: 29, 31, 12, 11, 12.
Preis von Hahnshorn, 2800 M., 1600 Meter: 1. Mitterberin, 2. Hahnshorn, 3. Eberius, 4. Trantomina; Tot: 29, 31, 12, 11, 12.

Preis von Hahnshorn, 2800 M., 1600 Meter: 1. Frau v. D. v. D. v. D. (Herr), 2. Hahnshorn, 3. Eberius, 4. Trantomina; Tot: 29, 31, 12, 11, 12.

Preis der Hähne, 3000 M., 1600 Meter: 1. H. Cantons, 2. Hahnshorn, 3. Eberius, 4. Trantomina; Tot: 29, 31, 12, 11, 12.

Preis von Hahnshorn, 2800 M., 1600 Meter: 1. H. Cantons, 2. Hahnshorn, 3. Eberius, 4. Trantomina; Tot: 29, 31, 12, 11, 12.

Alhues Schwachmeister von Deutschland

Nach der letzten Runde des Turniers der Schwachmeister ergab sich als Schwachmeister folgendes: Alhues 9 Punkte, erster Preisträger und Meister von Deutschland, Bonhard 8 1/2 Punkte, zweiter Preisträger, Schmidt 8 Punkte, dritter Preisträger.

1. Tennisturnier des Pommerschen Turnfestes

Das erste Tennis-Turnier des Pommerschen Turnfestes findet am 18. August 1929 auf den vier Plätzen des Stettiner Turnvereins (Kampfbühnen) in Stettin statt. Es wird nach dem Schwere-System durchgeführt, wobei auf Entscheidung gespielt wird. Die Reihenfolge der Gegner entscheidet das Los. Es werden jeweils drei Sätze gespielt. Zwei gewonnene Sätze entscheiden den Sieg und berechtigen zum Weiterspielen. Teilnahmeverpflichtung sind Mitglieder der Deutschen Turnerschaft innerhalb des Pommerschen Turnvereins. Es wird in zwei Klassen gespielt. Zur zweiten Klasse darf nur der Meister, der noch nicht an öffentlichen Turnieren (auch Verbandsfesten) teilgenommen hat. Zur Austragung kommen familiäre Spielarten.

PAUL GLÄSER jr. DACHDECKERMEISTER

— gerichtlich vereidigter Sachverständiger —
Mühlentstraße 3. u. Fernspr. 228 27.

Ausführung sämtl. Dacharbeit. sachgemäß und preiswert.

Dachteerungen-Asphaltieren-Isolierungen

Familien-Nachrichten.

- Geburten:**
Ein Sohn:
Greifswald: Max Duwuell und Frau Anna, geb. Butz.
Wildenbruch: Johann Schönebeck und Frau, geb. Gehrke.
Verlobungen:
Swinemünde: Charlotte Aschert und Otto Hörning. — Hildegard Maczkowski und Rudolf Strahl.
Vermählungen:
Demmin: Paul Köhn und Frau Gertrud, geb. Engel.
Greifswald: Emil Teuthorn und Frau Anna, geb. Schulz.
Stargard i. Pom.: Fleischmeister Paul Müller und Frau Gretchen, geb. Seidel.
Todesfälle:
Stettin: 22. 7. Hermann Blumenthal, 84 J., Auguststraße 14. Beis. Donnerstag nachm. 6 Uhr von der Kapelle des israelischen Friedhofs. — 22. 7. August Dietsch, 70 J., Villenstraße 20. Beis. Donnerstag nachm. 4.30 Uhr von der Halle des Bre-

- dower Friedhofs. — 9. 7. Mittelschul-Konrektor Georg Fincke, 57 J. — 20. 7. Christian Medrow, 69 J. — 22. 7. August Paape, geb. Reiserer, Gustav-Adolf-Straße Nr. 28. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Halle des Nemitzer Friedhofs.
Angermünde: 20. 7. Hans Richter, 12 J.
Anklam: 22. 7. Heinrich Jahnke, 64 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Stettiner, Landsstraße 32.
Arnsvalde: 22. 7. Bäckermeister Albert Grentz, 78 J. Beis. Donnerstag nachm. 4.30 Uhr vom Trauerhause, Barnickstraße 10.
Belgard: 22. 7. Schuhmachermeister Heinrich Bach, 77 J. Beis. Donnerstag nachm. 3.30 Uhr von der Georgenkirche.
Belgard: 20. 7. Kurt Meyer, 22 J.
Buddenhagen: 21. 7. Anna Meier, 29 J. Beis. Mittwoch nachm. in Tribsee.
Camin i. Pom.: 22. 7. Elise Schmidt, geb. Kammrath, 55 J., Feldstraße 2. Beis. Freitag nachm. 2.30 Uhr vom Krankenhaus.
Demmin: 22. 7. Fleischergeselle Karl Sterling, 19 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle.
Düver: 22. 7. Elise Fabricius, geb. Fickert, 78 J. Beis. Donnerstag nachm. 2.30 Uhr von der Kirche Görmin.
Falkenhagen: 21. 7. Friedrich Reinke, 84 J.
Finkenwalde: 22. 7. Franziska Rothstock, Beis. Donnerstag nachm. 5 Uhr vom Trauerhause.
Mackensen: 22. 7. Rentengutsbesitzer Albert Kolbe, 70 J. Beis. Mittwoch nachm. 4 Uhr.
Patzig: 21. 7. Gutsbesitzer August Schletzke.
Podejuch: 22. 7. Emma Winkler, geb. Deferl, Waldstraße 15a. Beis. Donnerstag 1.30 Uhr im Krematorium Hauptkapelle.
Stolp i. Pom.: 21. 7. Franziska Nemitz, geb. Sonnemann.
Swinemünde: 22. 7. Oberlötle Max Borgwardt, 52 J., Hakenstraße 6. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofs.

Unsere Anzeigenabtlg. ist zu erreichen unter den Rufnummern:
35386
33212
33213
33214
Abendpost, Ostsee-Zeitung.

2.00 Mark
Zahlen 50 in selbstverleibtes Drahtgeflecht 1 m breit (Bergfänger Sie Anseh)
Hermann Hüls, Dielefeld, Drahtgeflechtfabrik.

Radio
Stationen Memorat
Stalara-System
Zogi
Kassenwalderstraße 14

Die Küche der Gegenwart mit Abwaschtisch!
Jede Küche komplett, in allen Farben, mit Abwaschtisch und 2 Wannen
120.- 135.- 157.-
173.- 185.- 210.- **109.-**
Küche mit Anrichte und Linoleum
148.- 195.- 218.- 128.-
Zahlungsvereinfachung lt. Vereinbarung!
Möbel-Borchardt
Verkaufshaus Königsstraße 1.

Für alle Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange meines geliebten Mannes danke ich herzlichst im Namen aller Hinterbliebenen.
Frau Emma Klitzing
geb. Büsing.
Stettin, den 24. Juli 1929.

Pianos
Steinway & Sons.
Ibach, Feurich,
Ed. Seiler,
Hendler
u. a.
Bequeme Zahlweise nach Vereinbarung
Günstige Gelegenheitskäufe
Miete!
Bei Kauf Anrechnung lt. 410
Kaiser-Wilhelmstraße 51
am Denkmal.

Aerztliche Anzeigen
Von der Heile zurück
Dr. Weigert
Facharzt für Kinderkrankheiten und Orthopädie.
Gärtnerstraße 21. Eing. Platz der Republik
Zurückgekehrt
Dr. Weigel
Facharzt
Augustplatz 1
Sprechstunden: von 8-13 Uhr und von 16-19 Uhr

